

Schulsozialarbeit als Profession

Analyse des Professionalisierungsgrades der österreichischen Schulsozialarbeit (Modul 3)

Im Auftrag des

Bundesministeriums für Bildung



Zwischenbericht

Christine Würfl, Barbara Schörner

Wien, 31.10.2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Methodisches Vorgehen	2
3. Professionalisierung der österreichischen Schulsozialarbeit	4
3.1. Herausbildung als Beruf	7
3.2. Berufsausbildung.....	9
3.3. Zentralwertbezogene Tätigkeiten	13
3.4. Handlungsautonomie und -monopol	15
3.5. Spezialisiertes Berufswissen und Kompetenzen	17
3.6. Berufsethik und Qualitätsstandards.....	20
3.7. Berufspolitische Institutionalisierung.....	22
4. Professionalisierungsgrad der österreichischen Schulsozialarbeit im internationalen Vergleich	23
Literaturverzeichnis	28
Abbildungsverzeichnis.....	31
Tabellenverzeichnis	31
Anhang	32

1. Einleitung

Historisch betrachtet lassen sich für die Entwicklung der österreichischen Schulsozialarbeit vier zentrale Phasen beobachten. So wurde Schulsozialarbeit in Österreich bereits in den 1990er Jahren thematisiert, war aber nur vereinzelt an verschiedenen Schulstandorten und Schulformen präsent, weswegen diese Phase als Projektphase bezeichnet werden kann. Die zweite sogenannte Konsolidierungsphase ist durch Abgrenzungsproblematiken und Versuche einer „Konsolidierung der schulinternen Unterstützungssysteme“ (Melinz 2012: 18) charakterisiert. So konstatierte eine erste österreichweite Bestandaufnahme 2008 heterogene Qualitätsansprüche in den identifizierten Schulsozialarbeitsprojekten (vgl. Riepl/Kromer 2008: 2ff). Waren bis 2009 Schulsozialarbeitsprojekte im Pflichtschulbereich punktuell verortet, so wurden mit dem Projekt „Schulsozialarbeit in Österreich“ durch das Bundesministerium für Bildung erstmals bundesweit Best-Practice-Modelle pilotiert. Eine zweite bundesweite Evaluierung aus dem Jahr 2011 zeigte dabei die Vielfalt an Implementierungsformen der österreichischen Schulsozialarbeit auf (vgl. LBI 2011: 15).

Verknüpft mit dem Anliegen, das Professionsbild von Schulsozialarbeit zu schärfen, wurde 2015 mit dem Bestreben, ein bundesweit einheitliches Modell von Schulsozialarbeit an Schulstandorten mit hohem Anteil an sozial benachteiligten Schüler/innen zu entwickeln (vgl. BMB 2017), eine neue, sogenannte Professionalisierungsphase, eingeleitet. Damit geht auch eine dritte bundesweite Erhebung einher, welche Gegenstand vorliegender Studie ist. Hierfür werden die Erkenntnisse aus der theoretischen und international vergleichenden Beschreibung der Professionalisierung von Schulsozialarbeit (siehe Modul 1 und 2, Schörner/Würfl 2017a) herangezogen, um darauf aufbauend im vorliegenden Modul 3 den Professionalisierungsgrad der österreichischen Schulsozialarbeit zu analysieren.

Methodisch basiert das Vorgehen dabei auf einem triangulativen Design, bestehend aus einer Dokumentenanalyse, einer sekundärstatistischen Erhebung sowie einer quantitativen Befragung (Kapitel 2). Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt entlang von sieben theoretisch fundierten Professionalisierungsdimensionen und liefert einen Blick auf die bundesweite Professionalisierung der österreichischen Schulsozialarbeit (Kapitel 3). Die Ergebnisse bilden abschließend die Grundlage, den nationalen Professionalisierungsgrad zu bestimmen und im internationalen Kontext zu verankern (Kapitel 4).

2. Methodisches Vorgehen

Vorliegende Studie basiert auf drei zentralen **Erhebungsmethoden**: einer Dokumentenanalyse, einer sekundärstatistischen Analyse und einer quantitativen empirischen Erhebung.

Als **Dokumentenanalyse** wird eine Erhebungstechnik bezeichnet, welche auf der Auswertung und Interpretation von nach bestimmten Kriterien ausgewählten Dokumenten jeglicher Art beruht (vgl. Lamnek 1995: 193). Hierfür wurden in einem ersten Schritt zunächst relevante Informationsquellen zur österreichischen Schulsozialarbeit identifiziert, um darauf aufbauend jene Dokumente auszuwählen, welche Auskünfte über die Professionalisierungsbestrebungen dieser Berufsgruppe ermöglichen. Folgende Informationsquellen und Dokumentationen wurden für vorliegende Studien extrahiert:

- Homepages relevanter Stakeholder wie Ministerien, Berufsverbände, Trägerorganisationen, Landesjugendreferate mit Stand September 2017
- Presseaussendungen zur Schulsozialarbeit im Originaltext-Service der Austria Presse Agentur (OTS-APA) im Referenzrahmen 2016 – 2017
- Explorative Expertengespräche mit Vertretungen von Trägerorganisationen, wissenschaftlichen Beiräten und Forschungspersonal, sowie Praktiker/innen der österreichischen Schulsozialarbeit, durchgeführt zwischen Juni bis Oktober 2017
- Persönliche Notizen, Mitschriften sowie Handouts, PowerPoint Präsentationen und sonstige Unterlagen von Fachtagungen und Arbeitskreisen zu Schulsozialarbeit im Referenzrahmen 2016 – 2017
- Disseminations- und Forschungsplattformen sowie Studienpläne der Fachhochschulen und Universitäten mit Studienschwerpunkt Soziale Arbeit und Sozialpädagogik mit Stand September 2017
- Evaluations- und Jahresberichte sowie fachliche Positionspapiere zur österreichischen Schulsozialarbeit im Referenzrahmen 2014 – 2017
- Auf das Schularbeitsfeld bezogene gesetzliche Grundlagen zu den Bereichen Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Kinderrechte in der Fassung vom 14.09.2017
- Bundesweite und länderspezifische Weiterbildungsdatenbanken/-einrichtungen/-institutionen mit Angeboten wie Kongresse, Tagungen, Kurs- und Seminarangebote im Referenzrahmen 2016 – 2017
- Nationale berufsständische Plattformen und -foren sowie berufspolitische Institutionen mit Stand September 2017.

Vor dem Hintergrund, dass Schulsozialarbeit in Österreich als (externes) Beratungs- und Unterstützungsangebot an und für Schulen (vgl. BMB 2016: 44) fungiert, wurden OECD-Bildungsdaten, Daten aus dem UNICEF-Report und Publikationsindizes (basierend auf Scopus Database 2015) als statistische **Sekundärquellen** herangezogen.

Um die aktuellen Aktivitäten und Positionen der österreichischen Schulsozialarbeitsprojekte zu erfassen, wurde eine **quantitative Erhebung** in Form einer Online-Befragung durchgeführt. Hierzu wurde ein Fragebogen konstruiert, wobei als Orientierungshilfe für die Formulierung der Fragen einerseits Zielparameter zur Beschreibung von Qualitätsstandards auf Ergebnis-, Prozess- und Strukturebene, wie sie für die österreichische Schulsozialarbeit vom Ludwig Boltzmann Institut 2013 erarbeitet wurden (vgl. LBI 2013), dienten, andererseits Erhebungsinstrumente zur Etablierung, zu zentralwertbezogenen Tätigkeiten und Qualifikationen von Schulsozialarbeit (vgl. Huxtable 2016a), zur fachlichen Einschulung und zum reflexiven Austausch im Bereich der sozialen Arbeit (vgl. Hackl 2012) sowie zum professionellen Selbstverständnis (vgl. Fuchs-Rechlin 2010) herangezogen wurden.

Insgesamt umfasst der Fragebogen 16 Items, welche auf sieben Dimensionen entfallen: Informationen über den Träger, schulbezogene Angebote, Ausbildung und Erfahrungshintergrund der Fachkräfte, fachliche Einführung, Aufgabenschwerpunkte, Weiterbildungsschienen, Standards und Orientierungen (siehe Anhang). Der Fragebogen wurde vor der Online-Schaltung einer Pre-Testung mit fünf Stakeholdern aus dem Projektumfeld unterzogen, um Verständlichkeit, Vollständigkeit, Vermeidung von Mehrdeutigkeit und elektronische Funktionalität sicherzustellen. Die Modifizierung erfolgte entsprechend der erhaltenen Rückmeldungen und Anregungen.

Als zentrale Zielgruppe der Erhebung dienten die Leitungspersonen der österreichischen Trägerorganisationen, die im Jahr 2017 Schulsozialarbeitsprojekte in Österreich durchführen. Hierfür stellte das Bundesministerium für Bildung (BMB) eine Übersichtstabelle mit Trägerorganisationen und Kontaktdaten zur Verfügung, welche von den Autorinnen auf Aktualität in Form von telefonischen oder elektronischen Kontaktaufnahmen überprüft und mittels eigener Internetrecherche auf Vollständigkeit abgeglichen und ergänzt wurde. Dadurch wurden insgesamt 29 Trägerorganisationen identifiziert, wovon 25 aktuell im Jahr 2017 Schulsozialarbeitsprojekte anbieten und als Sample für vorliegende Online-Befragung dienten. Mit einer Rücklaufquote von 88% beteiligten sich 22 Organisationen an der Erhebung, was auf ein großes Interesse seitens der Leitungspersonen an einer nationalen Bestandsaufnahme ihrer Aktivitäten schließen lässt und denen an dieser Stelle für ihr Mitwirken besonders gedankt wird.

Die Befragung erfolgte über das Online-Tool Soscisurvey¹. Hierfür wurde ein Einladungsschreiben verfasst, welches über Ziel und Zweck der Erhebung Aufschluss gab und für die Teilnahme warb (siehe Anhang). Versendet wurde diese Einladung per 19.06.2017 über die Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft (STVG) im Auftrag des BMB, um die durch die vorzeitige Beendigung der Pilotierungsphase mit August 2017 aufgetretene Unsicherheit in der Trägerlandschaft zu entkräften. Um eine optimale Ausschöpfungsrate zu erzielen, wurden zwei Befragungswellen konzipiert, welche dem Zeitmanagement der Teilnehmer/innen entgegenkommen sollte. Die erste Befragungswelle fand vor Schuljahresabschluss im Zeitraum zwischen 22.06. bis 30.06.2017, die zweite mit Ende der Schulferien vom 20.08 bis 14.09.2017 statt.

Auf Basis dieser drei Erhebungsmethoden – Dokumentenanalyse, Sekundärerhebung und quantitative Befragung – erfolgte die **Analyse** des Professionalisierungsgrad der österreichischen Schulsozialarbeit. Hierfür wurden die Dokumente entlang sieben, aus der Literatur abgeleiteten, Professionalisierungsdimensionen, welche in Summe 26 Indikatoren beinhalten (vgl. Schörner/Würfl 2017a: 29ff), inhaltsanalytisch aufbereitet sowie das quantitative Quellenmaterial (sekundär) statistisch mit Hilfe von SPSS deskriptiv ausgewertet. Dabei handelt es sich um jene Indikatoren, die bereits zur vergleichenden Länderanalyse von Schulsozialarbeit herangezogen worden sind und für den österreichischen Kontext erweitert und ausdifferenziert wurden.

3. Professionalisierung der österreichischen Schulsozialarbeit

Boten 2008 neun Trägerorganisationen Schulsozialarbeit in Österreich an (vgl. Riepl/Kromer 2008), so offerierten 2011 bereits 20 Anbieter Sozialarbeit an Schulen (vgl. LBI 2011: 18ff). Derzeit bieten 25 Trägerorganisationen Schulsozialarbeitsprojekte österreichweit an (siehe Tabelle 1). Die stärkste Expansion erfuhr Schulsozialarbeit damit in der Pilotierungsphase mit einer Steigerungsrate von 122%, aber auch mit der Professionalisierungsphase ging eine Ausweitung der Trägerlandschaft mit einem 25%-Zuwachs einher.

¹ Siehe <https://www.soscisurvey.de/schulsozialarbeit2017/>

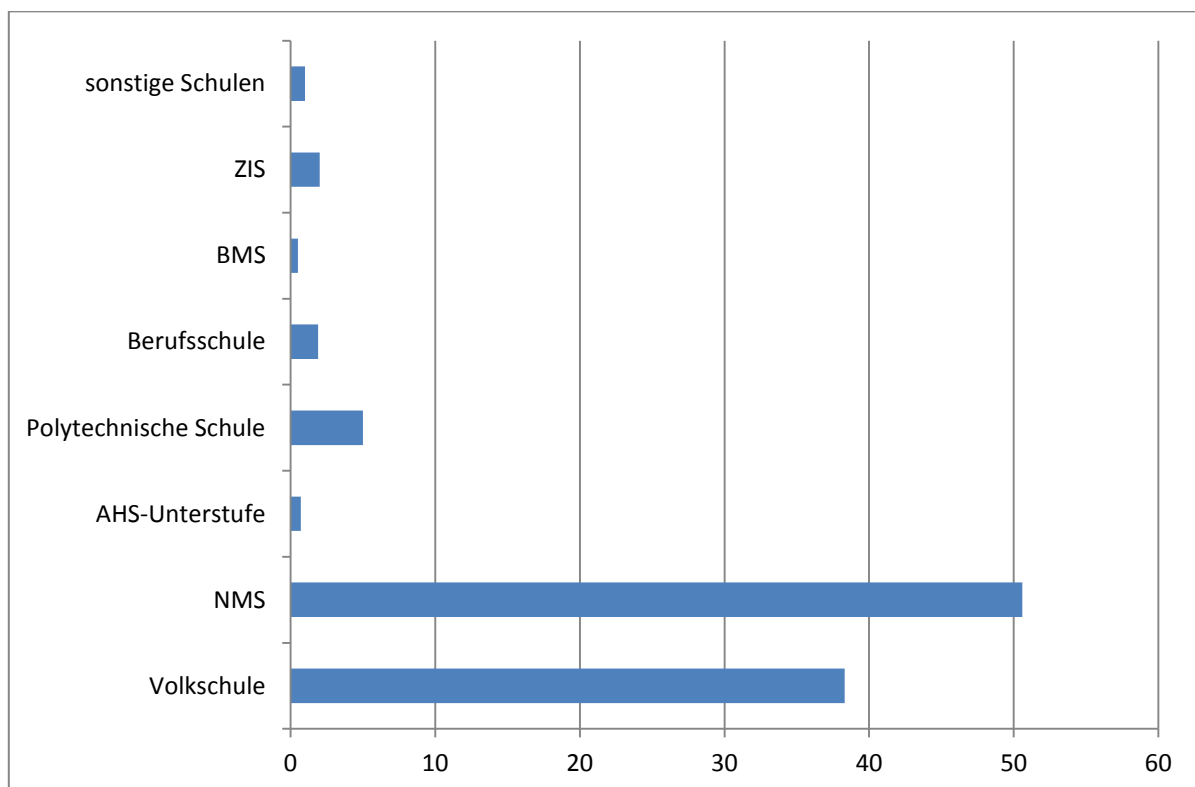
Tabelle 1: Überblick Trägerorganisationen zur Schulsozialarbeit in Österreich 2017

Bundesland	Trägerorganisation	Projektbezeichnung	Webpräsenz
Burgenland	Verein Savio	Savio Schulsozialarbeit	http://www.verein-savio.at/
Kärnten	Österreichische Kinderfreunde	Schulsozialarbeit Kärnten	http://www.schulsozialarbeit-ktn.at/
Nieder-österreich	Young Verein für Kinder und Jugendliche Hilfswerk Niederösterreich Verein Jugend und Kultur Institut ko.m.m Jugendinitiative Triestingtal Verein Jugendservice Ybbstal Verein Tender	x-point Schulsozialarbeit MYWAY Schulsozialarbeit Auftrieb Schulsozialarbeit Schulsozialarbeit @school4U JUSY Schulsozialarbeit POOL - Schulsozialarbeit	http://www.x-point.at/ https://www.hilfswerk.at/niederoesterreich/ http://auftrieb.co.at/ http://www.institutkomm.at/ http://www.jugendinitiative.net/ http://www.jusy.at/ http://pool.vereintender.at/
Ober-österreich	Amt der OÖ Landesregierung, Abteilung Kinder- und Jugendhilfe Magistrat Linz, Amt für Soziales, Jugend und Familie Magistrat Wels, Kinder- und Jugendhilfe Magistrat Steyr, Jugendhilfe und Soziale Dienste	SuSA – Schulsozialarbeit Schulsozialarbeit SuSA – Schulsozialarbeit SuSa – Schule und Sozialarbeit	http://www.kinder-jugendhilfe-ooe.at/ https://www.linz.at/politik_verwaltung/ https://www.wels.gv.at/magistrat/ http://www.steyr.at/Jugendhilfe_und Soziale Dienste
Salzburg	NEUSTART Salzburg Verein Spektrum	Prävention Schulsozialarbeit JETZT – Soziale Arbeit in der Schule	https://www.neustart.at/ https://www.spektrum.at/
Steiermark	Caritas Steiermark ISOP – Innovative Sozialprojekte SOFA Verein für Schulsozialarbeit sera – sozial, engagiert, regional, aktiv (vormals: Avalon)	Schulsozialarbeit Steiermark Schulsozialarbeit Steiermark Schulsozialarbeit in der Steiermark Schulsozialarbeit	https://www.caritas-steiermark.at/ http://www.isop.at/ http://sofa.diejobmesse.at/ http://www.sera-liezen.at/ http://www.verein-avalon.at/
Tirol	Tiroler Kinder und Jugend GmbH	SCHUSO - Schulsozialarbeit Tirol	https://www.schuso.at/
Vorarlberg	ifs – Institut für Sozialdienste Vorarlberg Aqua Mühle Vorarlberg	ifs Schulsozialarbeit Schulsozialarbeit Zick Zack	http://www.ifs.at/ https://www.aqua-soziales.com/
Wien	KUS - Netzwerk für Bildung, Soziales, Sport und Kultur Stadtschulrat Wien	Schulsozialarbeit Wiener Schulsozialarbeit	https://www.kusonline.at/ https://www.stadtschulrat.at/
Bundesweit	ÖZPGS - Österreichisches Zentrum für psychologische Gesundheitsförderung im Schulbereich	Soziale Arbeit macht Schule (SAMS) Bundesschulsozialarbeit	http://oezpgs.bmbf.gv.at/

Mit der Ausweitung der Trägerlandschaft erreicht Sozialarbeit aktuell² deutlich mehr Schulstandorte. Wurden 2011 an 160 österreichischen Schulen – ca. 4% der Schulen – Schulsozialarbeit offeriert (vgl. LBI 2011: 18ff), so findet sich 2017 Sozialarbeit an insgesamt 1063 Schulen, was einem relativen Anteil von 17,7% aller Schulen entspricht. Tendenziell wird Schulsozialarbeit damit an jeder sechsten Schule angeboten, wobei die trägerbezogene Angebotsdichte zwischen 1 bis 518 Schulen variiert.

War in der Pilotierungsphase Sozialarbeit primär an Hauptschulen, Neuen Mittelschulen und nur vereinzelt an Volksschulen, Sonderschulen und Polytechnischen Schulen angesiedelt (vgl. LBI 2015: 19), so hat sich diese Verteilung aktuell zugunsten der Volksschulen verändert. Insgesamt sind 38,3% der Trägerorganisationen nunmehr in Volksschulen tätig, 50,6% in Neuen bzw. Kooperativen Mittelschulen. Die verbleibenden 11,1% konzentrieren sich auf andere Schultypen (siehe Abbildung 1). Alle Trägerorganisationen legen ihren Schwerpunkt auf die Sekundarstufe 1, ausgenommen das ÖZPGS, welches absolut wie relativ betrachtet den Schultyp Volksschule favorisiert, in dem 55% ihrer Kapazitäten fließen. Die Trägerorganisationen positionieren sich unterschiedlich stark, wobei rund 60% der Träger an 10 Schulen und mehr Schulsozialarbeitsprojekte anbieten. Durchschnittlich werden pro Träger ein bis drei Projekte wie z.B. Gesundheitsförderung, Drop-Out Verringerung oder Kinderschutz umgesetzt.

Abbildung 1: Verteilung von Schulsozialarbeit auf Schultypen in %



² Der Begriff „aktuell“ bezieht sich auf die im Rahmen dieser Studie durchgeführte quantitative Befragung der Trägerorganisationen.

3.1. Herausbildung als Beruf

Diese Dimension umfasst den historischen Prozess der Entstehung und Anerkennung eines Berufes als Profession, wobei 1) die Anzahl an gebräuchlichen Berufstiteln, 2) eine eindeutige Berufsbezeichnung laut nationaler Berufsklassifikation, 3) die Anzahl an Schulsozialarbeitenden, 4) die Dauer der Etablierung von Schulsozialarbeit – angeschrieben als Differenz zwischen 2017 und dem Jahr der Einführung von Schulsozialarbeit – sowie 5) die Ausformulierung eines schulsozialarbeiterischen Berufsbildes durch einen nationalen Berufsverband als Indikatoren fungieren.

Berufsbezeichnung

In der für Österreich gültigen Berufsklassifikation Ö-ISCO 08 ist Schulsozialarbeiter/-in als eigenständiger Beruf nicht ausgewiesen. Unter der Klassifikation 2635 sind Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter angeführt, wobei die Aufgabenbeschreibung den Arbeitsbereich Schule nicht explizit erwähnt (vgl. Statistik Austria 2017).

Aktuell finden sich im Arbeitsfeld unterschiedliche Berufsbezeichnungen, wobei der Begriff Schulsozialarbeiter/in mit 74% dominiert. Darüber hinaus sind weitere vier Bezeichnungen in Verwendung: Lehrer/in für soziales Lernen, Soziale Arbeit an Schulen, Schule und Sozialarbeit sowie Sozialarbeiter/in für Schulsozialarbeit.

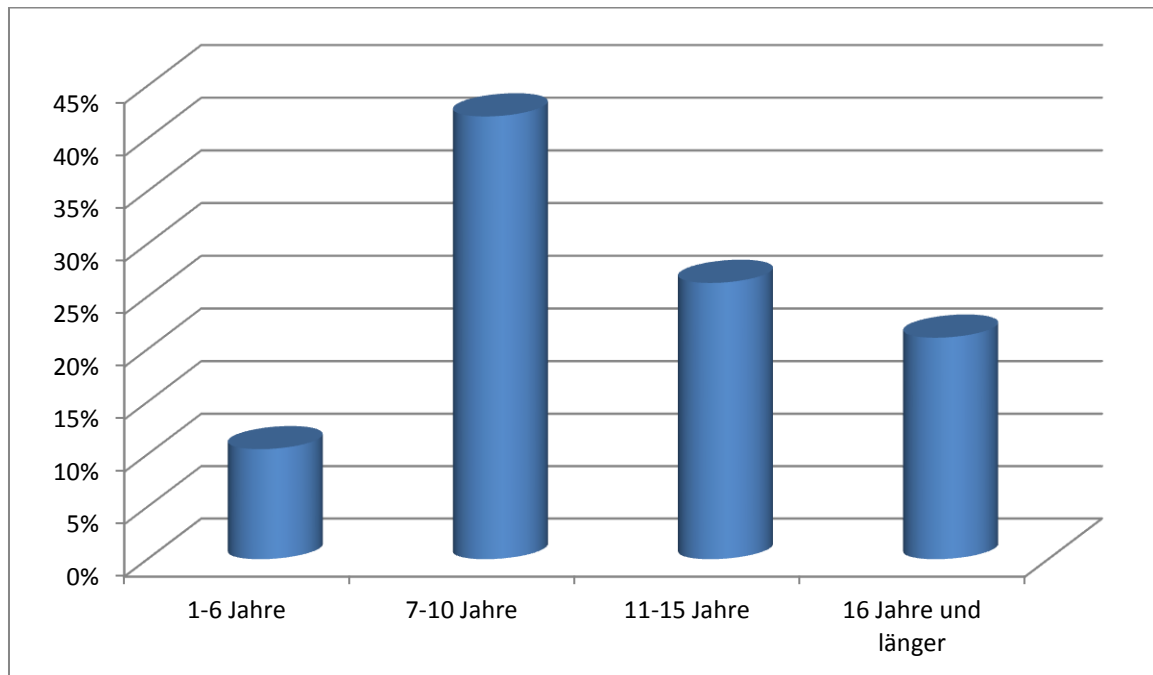
Anzahl der Schulsozialarbeitenden

Über die tatsächliche Verbreitung von Schulsozialarbeit gibt es unterschiedliche und zum Teil vage Kennzahlen. So schätzt die STVG für das Jahr 2014 österreichweit ca. 70 Vollzeitäquivalente (vgl. Marterer 2014: 37), das BMB weist für das Schuljahr 2016/17 ca. 285 VZÄ aus (vgl. Krötzl 2017: 3), während die aktuelle Erhebung auf 237 VZÄ verweist und somit unter dem Wert des Schuljahrs 2016/17 liegt.

Dauer der Etablierung der Trägerorganisationen im Bereich der Schulsozialarbeit

Bereits seit den 1950 Jahren kooperieren in Wien verbandliche und außerschulische Kinder- und Jugendarbeit mit Schulen, ohne dass diese Modelle explizit als Schulsozialarbeit bezeichnet wurden. Schulsozialarbeit blickt in Österreich damit zwar schon auf eine längere Tradition zurück, dennoch erfolgte der Aufbau von Schulsozialarbeit erst in den 90er Jahren mit Projekten in St. Andrä, Melk, Graz oder Salzburg. Nach diesem ersten Aufschwung in den 90er Jahren wurde Schulsozialarbeit zunehmend als dritte Instanz zu Schule und Jugendwohlfahrt im Zusammenhang mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen thematisiert und öffentlich diskutiert. In den Bundesländern offerierten zunehmend freie Träger Angebote an verschiedene Schultypen. (Vgl. Schörner/Würfl 2011: 8f) Aktuell werden in allen Bundesländern Schulsozialarbeitsangebote konzipiert bzw. sind umgesetzt. Analog zur skizzierten Entwicklung sind die Trägerorganisationen unterschiedlich lang im Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit etabliert. So sind 21,1% der Träger seit 16 Jahren und länger mit Schulsozialarbeit betraut, wie z.B. der Verein Young oder ISOP. Die überwiegende Mehrheit ist zwischen sieben und 10 Jahren in Schulen präsent (42,1%), während lediglich 10,5% sich erst jüngst als Anbieter von Schulsozialarbeit betätigen, wie der Verein SOFA oder das ÖZPGS (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Dauer der Etablierung der Trägerlandschaft in Jahren



Berufsbild

In Österreich gibt es seit den 1990er Jahren Bestrebungen die Berufsgruppe der Sozialarbeiter/innen gesetzlich zu verankern. Derzeit liegt ein Entwurf zum Berufsgesetz vor, in welchem Schulsozialarbeit allerdings keine explizite Nennung findet, allenfalls unter das Berufsfeld Sozialarbeit im öffentlichen Sektor subsumierbar ist (vgl. OBDS 2017a: 2).

Vor dem Hintergrund, dass Soziale Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten eine Ausdifferenzierung ihrer Handlungsfelder erfahren hat, weist der österreichische Berufsverband für Soziale Arbeit (OBDS) insgesamt acht Themenfelder aus, welche in sich in vielfältige Tätigkeitsbereiche untergliedert sind. Schulsozialarbeit wird hierbei als Tätigkeitsbereich im Handlungsfeld Kinder, Jugendliche und Familie eingeordnet (vgl. OBDS 2016: o.S.). Dieses gilt traditionell als größtes sozialarbeiterisches Handlungsfeld und umfasst 18 Arbeitsfelder. Schulsozialarbeit nimmt dabei einen marginalisierten Status ein, wobei seitens des OBDS Bestrebungen beobachtbar sind, das Berufsbild der Schulsozialarbeit zu schärfen. So wurde eine Fachgruppe eingerichtet, um die österreichische Schulsozialarbeitspraxis zu erfassen und Ableitungen für ein Berufsbild vorzunehmen (vgl. OBDS 2017b).

Darüber hinaus ist der Arbeitskreis Schulsozialarbeit der Österreichischen Gesellschaft für Soziale Arbeit (OGSA) bestrebt, die konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit zu fördern und einen Beitrag zur Beschreibung des Berufsbildes zu leisten (vgl. OGSA 2017a). Erste Ansätze finden sich in der Formulierung eines Grundsatzpapiers Schulsozialarbeit in Österreich (vgl. OGSA 2016) sowie einer kritischen Auseinandersetzung zur aktuellen Entwicklung von Schulsozialarbeit unter der Trägerschaft des ÖZPGS (vgl. OGSA 2017b). Inwiefern diese Dokumente die Sichtweisen der Trägerorganisationen widerspiegeln bzw. eine berufsständisch-fachliche Positionierung von Schulsozialarbeit darstellen, bleibt unbestimmt.

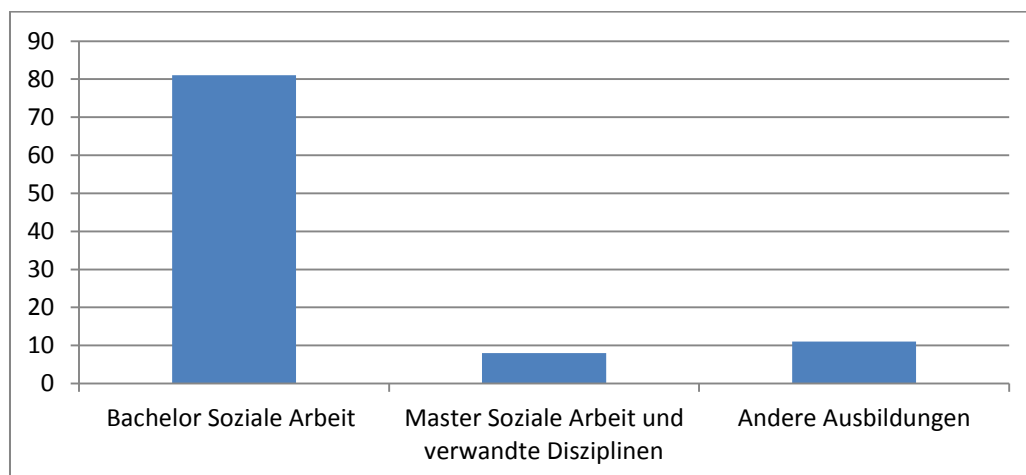
3.2. Berufsausbildung

Wesentlich für Professionen ist eine spezialisierte akademische Berufsausbildung. Als zentrale Indikatoren dienen hierfür: 1) die sozialarbeiterische Ausbildung gilt als Standard und für den Berufseinstieg als erforderlich, 2) der Nachweis einer akademischen Ausbildung und deren 3) Niveau auf BA, MA bzw. PhD. Die spezialisierte Berufsausbildung schlägt sich weiters darin nieder, dass 4) Schulsozialarbeit als thematische Schwerpunktsetzung in der fach einschlägigen Ausbildung curricular ausgewiesen ist und 5) standardisierte Weiterbildungen zur fachlichen Basisausbildung installiert sind.

Sozialarbeiterische Ausbildung gilt als Standard für den Berufseinstieg

In der Regel verfügen Schulsozialarbeiter/innen über einen akademischen Abschluss für Soziale Arbeit (vgl. BMB 2016: 47). So weist aktuell die überwiegende Mehrheit der Schulsozialarbeitenden einen Bachelor- bzw. gleichwertigen Bildungsabschluss (Mag. FH oder Diplom) in Soziale Arbeit auf (81%). Über einen Masterabschluss in Soziale Arbeit oder disziplinnahen Abschlüsse (z.B. Menschenrechte, Case & Care Management) verfügen 8% der in den Trägerorganisationen Beschäftigten. Lediglich in 11% der Fälle finden sich Abschlüsse von anderen, vergleichbaren erziehungs- oder sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen im Arbeitsfeld der österreichischen Schulsozialarbeit (z.B. Psychologie, Sonder- und Heilpädagogik, Erziehungswissenschaften), wengleich auch postsekundäre Ausbildungen (z.B. Kolleg Sozialpädagogik, Lebens- und Sozialberatung) oder auch Doktorratsstudien vorzufinden sind (siehe Abbildung 3). Dies mag mit ein Grund sein, dass der akademische Ausbildungsstandard in Soziale Arbeit als Qualitätsmerkmal von Schulsozialarbeit auch von der OGSA eingefordert wird (vgl. OGSA 2017b: 2). So prolongieren auch Stellenausschreibungen den akademischen Standardabschluss, was als Hinweis auf die Relevanz der berufsspezifischen Kompetenz und Qualifikation von Schulsozialarbeiter/innen zu verstehen ist. Erfahrung in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Familien stellt hingegen aktuell nur für rund die Hälfte der Stakeholders (52,6%) eine Anstellungsvoraussetzung dar, wobei das Ausmaß zwischen sechs Monaten und fünf Jahren variiert. Bisweilen achten jedoch die Trägerorganisationen im Rahmen des Hearings oder Bewerbungsprozesses, ob Praxiserfahrungen vorhanden sind.

Abbildung 3: Qualifikationsniveau der österreichischen Schulsozialarbeit in %



Niveau der akademischen Ausbildung

Das Ausbildungsniveau wird als niedrig bezeichnet, wenn die standardisierte Ausbildung für eine Berufsgruppe auf der postsekundären Stufe angesiedelt ist, obwohl höherwertige Fachausbildungen vorhanden sind. Ausbildungen im Tertiärbereich mit Bakkalaureatsabschluss werden als mittleres Niveau eingestuft, während Master Degrees und PhD als berufsfachliche Spezialisierung gelten. Vor dem Hintergrund, dass 81% der Schulsozialarbeiter/innen einen akademischen Abschluss auf Stufe 6 der ISCED Bildungsklassifizierung vorweisen, liegt das Ausbildungsniveau der österreichischen Schulsozialarbeit im mittleren Bereich. Masterprogramme in Soziale Arbeit sind zwar vorhanden, ihre Anschlussfähigkeit an die Basisausbildung wird jedoch kontrovers diskutiert. So werden Sozialarbeiter/innen mit einer disziplinfremden Erstausbildung und einem Master in Soziale Arbeit vom Berufsverband als Sozialarbeiter/innen anerkannt (vgl. Madritsch-Gruber 2017: 193), während Pantucek (2012: 383) Schließungstendenzen der Masterstudiengängen gegenüber der disziplinfremden Zielgruppe verortet.

Fachliche Ausbildung für Schulsozialarbeit

Eine Analyse der Studienprogramme und Curricula zeigt (siehe Tabelle 2), dass zwar in jedem Bundesland ein BA Soziale Arbeit – in Vollzeit und/oder berufsbegleitender Form – an den regionalen Fachhochschulen implementiert ist, bislang jedoch keine akademische Ausbildung für Schulsozialarbeit angeboten wird. Zwei Drittel der BA-Ausbildungen Soziale Arbeit berücksichtigen jedoch curricular Schulsozialarbeit, wenn auch in unterschiedlicher Intensität. So finden sich einerseits Wahlpflichtfelder bzw. -handlungsfelder zur Schulsozialarbeit bzw. Projektarbeiten zu Schulsozialarbeit sowie eine konkrete Lehrveranstaltung Schulsozialarbeit am BA Studiengang Soziale Arbeit in Oberösterreich. Diese beinhaltet theoretische Konzepte zu Schulsozialarbeit, Auftrag und Methoden von Schulsozialarbeit, Interventionen bei Problemschüler/innen, -familien und Schulklassen sowie Supervision und Coaching von Lehrpersonen. Andererseits finden sich Lehrveranstaltungen, die nicht explizit im Titel Schulsozialarbeit aufweisen, jedoch diese im Lehrinhalt thematisch berücksichtigen, wie z.B. der BA Studiengang Soziale Arbeit in Kärnten oder Vorarlberg: (Wahl-)Handlungsfelder zur Jugendarbeit, Bildung und Soziale Arbeit sowie Sozialarbeit mit Familien und Jugendwohlfahrt. Eine dritte Gruppe von BA-Studiengängen Soziale Arbeit bietet zwar keine explizite noch implizite Nennung von Schulsozialarbeit im Lehrveranstaltungskatalog an, weist jedoch Schulsozialarbeit als Berufsfeld aus, wie z.B. die FH St. Pölten. Darunter fallen auch jene BA-Studiengänge Soziale Arbeit, wie das MCI Innsbruck, welche Schulsozialarbeit optional als Themenschwerpunkt aufgreifen.

In den Masterprogrammen³ wird Schulsozialarbeit hingegen kaum thematisiert. Von den fünf Ausbildungsstätten in Österreich mit MA-Soziale Arbeit werden schulsozialarbeiterische Inhalte lediglich einmal curricular an der Donauuniversität Krems aufgegriffen. Ebenso werden in den 14 disziplinnahen MA-Studiengängen nur in Kärnten im Rahmen der Bildungsgerechtigkeit schulsozialarbeiterische Inhalte bearbeitet. Die FH Kärnten ist gleichzeitig auch jene Ausbildungsstätte, welche

³ Die Masterprogramme beziehen sich auf sozialwissenschaftliche Studiengänge, welche entweder auf Zielgruppen fokussieren, die Ableitungen für das Arbeitsfeld Schulsozialarbeit erlauben (z.B. Kinder Jugendliche, Schulsystem, Lehrende) oder theoretische Ansätze behandeln, die das System Schule reflektieren (können) respektive MA-Programme, welche Schulsozialarbeit im Zentrum haben.

im Rahmen eines Weiterbildungslehrganges Schulsozialarbeit als Handlungsfeld und als inhaltlichen Schwerpunkt formuliert (siehe Anhang).

Somit existiert bis dato keine auf das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit angepasste Ausbildung in Österreich, weshalb eine Spezialisierung in Schulsozialarbeit linear (noch) nicht realisierbar ist.

Tabelle 2: Curriculare Verankerung von Schulsozialarbeit in Österreich

Bundesland	Standort	Studiengang	Curriculum
Burgenland	FH Burgenland	BA Soziale Arbeit	-
Wien	FH Campus Wien	BA Soziale Arbeit	Wahlhandlungsfeld Schulsozialarbeit (2 SWS, 2 ECTS)
		BA Sozialmanagement in der Elementarpädagogik	-
		MA Kinder- und Familienzentrierte Soziale Arbeit	-
		MA Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit	-
		MA Sozialraumorientierte und klinische Soziale Arbeit	-
	Sigmund Freud Universität	MA und Lehrgang Beratungswissenschaften und Management Sozialer Systeme (Studienschwerpunkt Sozialpädagogik & Sozialmanagement)	-
		MA und Lehrgang Beratungswissenschaften und Management Sozialer Systeme (Studienschwerpunkt Bildungs-, Berufsberatung und Bildungsmanagement)	-
Kärnten	FH Kärnten	BA Soziale Arbeit	Handlungsfeld Bildung und Soziale Arbeit (2 SWS, 3 ECTS)
		MA Soziale Arbeit Entwickeln und Gestalten	Bildung und Gerechtigkeit (2 SWS, 2 ECTS)
		MA Management für Sozialbetreuung	Rechte für Menschen mit Lernschwierigkeiten (2 SWS, 3 ECTS)
		MA und Lehrgang Mediation und Konfliktmanagement	-
		Lehrgang Jugendsozialarbeit	Schulsozialarbeit als Handlungsfeld und als inhaltlicher Schwerpunkt (?SWS, ? ECTS)
Salzburg	FH Salzburg	BA Soziale Arbeit	-
		MA Soziale Innovation	-
Nieder-österreich	FH St. Pölten	BA Soziale Arbeit	-
		MA Soziale Arbeit	-
		MA und Lehrgang Sozialpädagogik	-
		MA und Lehrgang Management im Sozialwesen	-
	Donauuniversität Krems	MA Soziale Arbeit	Arbeitsfeld Ambulante und Stationäre Kinder- und Jugendhilfe 1 & 2 (?SWS, ? ECTS)
		MA Social Management	-

Bundesland	Standort	Studiengang	Curriculum
Vorarlberg	FH Vorarlberg	BA Soziale Arbeit	Pädagogik für die Soziale Arbeit (2 SWS, 2 ECTS) Wahlhandlungsfeld Jugendarbeit (2 SWS, 2 ECTS)
		MA Soziale Arbeit	-
Steiermark	FH Joanneum	BA Soziale Arbeit	Handlungsfeld Sozialarbeit mit Familien und Jugendwohlfahrt (3 SWS, 4 ECTS)
		MA Soziale Arbeit	-
Ober- österreich	FH Oberösterreich	BA Soziale Arbeit	Schulsozialarbeit (?SWS, 2,5 ECTS)
		BA Sozial- und Verwaltungsmanagement	-
		MA Soziale Arbeit	-
		MA Gesundheits-, Sozial- und Public Management	-
Tirol	MCI Innsbruck	BA Soziale Arbeit	Projektarbeit Schulsozialarbeit Wahlpflichtfach I Schulsozialarbeit (?SWS, ?ECTS)
		MA Soziale Arbeit, -politik und -management	-

Standardisierte Weiterbildungen zur fachlichen Basisausbildung

Soziale Arbeit zählt zu den weiterbildungsintensiven Professionen (vgl. Eickhoff et al. 2009: 57, Höfener 2005: 186), ebenso wird Weiterbildung auch von den Einrichtungen forciert. Dies spiegelt sich auch im Bereich der Schulsozialarbeit wider, als aktuell 94,7% eine Weiterbildungsveranstaltung besuchen und von 73,7% der österreichischen Trägerorganisationen Weiterbildung als Verpflichtung benannt wird, wenn auch in unterschiedlichem Stundenausmaß zwischen sieben und 80 Stunden pro Jahr. Dieses Kontingent beinhaltet sowohl interne wie auch externe Weiterbildungsformen. Zu den internen Weiterbildungen der österreichischen Schulsozialarbeiter/innen zählen aktuell vor allem Klausuren und fachliche Einschulungen, Workshops oder Supervision. In Hinblick auf die externen Weiterbildungen konstatiert Schulze-Krüdener (2005) grundsätzlich für die Soziale Arbeit einen Weiterbildungsmarkt, der „sehr bunt, vielfältig und wenig geordnet ist“ (S. 849), was sich einerseits in der unterschiedlichen Struktur der Anbieter und andererseits in der großen Anzahl der Weiterbildungsträger zeigt. Vor dem Hintergrund, dass Weiterbildungen für die Profession Soziale Arbeit primär in tertiären Ausbildungseinrichtungen (z.B. Fachhochschulen, pädagogische Hochschulen), öffentlichen Bildungseinrichtungen (z.B. VHS, BFI), gemeinnützige sozialen Organisationen (z.B. pro mente, Kardinal König Haus, LIGA) und Interessensvertretungen (z.B. OBDS, OGSA, AK, BOJA) stattfinden (vgl. Handl 2013: 82), zeigt eine umfassende Analyse des österreichischen Weiterbildungsmarktes, basierend auf 15 Weiterbildungsdatenbanken (siehe Anhang), Presseaussendungen sowie Portalen von Bildungs-, Berufs-, Wohlfahrts- und Verwaltungseinrichtungen, dass es relativ wenige schulsozialarbeitspezifische Weiterbildungsangebote gibt.

Ein Blick auf die Veranstaltungen in den Jahren 2016 und 2017 zeigt, dass neben dem jährlichen Vernetzungstreffen im Rahmen der Pilotprojekte „Schulsozialarbeit in Österreich“, die einzige fortlaufende Weiterbildungsveranstaltung als „Netzwerktreffen Schulsozialarbeit“ an der PH Wien angeboten wird. Erstmals fand 2017 auch ein österreichweites Vernetzungstreffen in der geschlechtergerechten Bildungs- und Jugendarbeit statt, um Konzepte, Allianzen und Schnittstellen zwischen schulischer und außerschulischer Arbeit mit Jugendlichen sichtbar zu machen. Darüber hinaus finden sich an den Pädagogischen Hochschulen noch vereinzelt halbtägige Seminare, in denen Schulsozial-

pädagogik bzw. Schulsozialarbeit in unterschiedlichen Kontexten explizit aufgegriffen werden. Kernthemen der Schulsozialarbeit werden auch im Rahmen der Tagungsreihe „Schulsozialarbeit in Österreich“ bzw. „Sozialarbeit macht Schule“, mitunter als singuläre Fachtagung (z.B. „Konfliktkultur“, „Jahr der Jugendarbeit“) oder in Form einer Informationsveranstaltung behandelt. Des Weiteren finden sich auch noch vereinzelt Seminare, Tagungen, Vorträge, Symposien, Konferenzen und Kurzlehrgänge, welche schulbezogene Phänomene ohne spezifischen Schulsozialarbeitsbezug beleuchten, wie z.B. Hilfsangebote bei schwierigen Kindern, starke Kinder und authentische Erwachsene, Schulverweigerung - Ängste und Motivation oder Humor als professionelle Intervention in der Arbeit mit Menschen, Suchtprävention oder Anti-Gewalt-Arbeit, Schulsozialarbeitende allerdings als Zielgruppe ansprechen. Angeboten und nachgefragt werden jedoch im Bereich der Sozialen Arbeit primär Weiterbildungen entlang der Persönlichkeitsbildung, Kommunikation- und Gesprächsführung, der rechtlichen Grundlagen sowie fachspezifischer Methoden (vgl. Handl 2013: 74, Eickhoff et al. 2009: 55).

Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass Weiterbildung von den Stakeholdern als zentrale Kategorie zum Erwerb fachspezifischer Kenntnisse betrachtet wird, jedoch aktuell Weiterbildungen nur unsystematisch für die österreichische Schulsozialarbeit angeboten werden.

3.3. Zentralwertbezogene Tätigkeiten

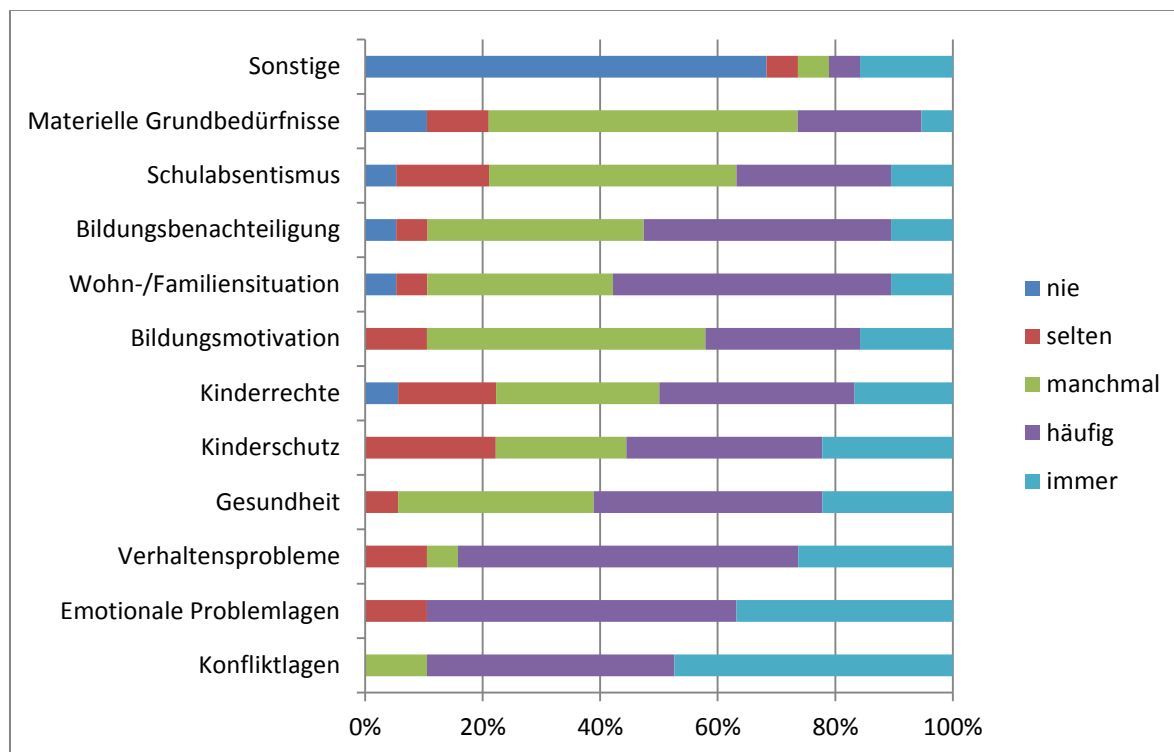
Da Professionen gesellschaftlich zentralwertbezogene und für die Aufrechterhaltung gesellschaftlicher Ordnung relevante Tätigkeiten und Dienstleistungen offerieren, umfasst diese Dimension als Indikatoren einen Arbeitsbereich, welcher 1) sich mit der Bearbeitung konflikt- und krisenhafter Entwicklungen menschlicher Lebensführung befasst, 2) mit dem Ziel, die soziale, gesundheitliche, rechtliche etc. Integrität sicherzustellen, d.h. das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten.

Für die Identifizierung zentralwertbezogener Tätigkeiten weist Huxtable (2016b) als wichtige Aufgaben für Schulsozialarbeit bildungsbezogene Angebote – wie die Behandlung von Absenzen, die Stärkung der Bildungsmotivation und den Abbau der Bildungsbenachteiligung – sowie problembezogene Hilfestellungen aus. Letztere konzentrieren sich auf die Behandlung von individuellen Verhaltensproblemen und von Konfliktlagen sowie auf die Sicherung von materiellen Grundbedürfnissen (vgl. Huxtable 2016b: 1). Zur Erweiterung des Blickwinkels wurden Daten aus dem UNICEF-Report (2013) zum Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen herangezogen. Diese umfassen Kenngrößen zum materiellen Wohlbefinden, über das Wohlbefinden in Bezug auf Gesundheit und Sicherheit, über das Wohlbefinden im Bildungssystem, jenes auf Verhalten und Risiken sowie in Bezug auf die individuelle Umwelt und die Wohnsituation (vgl. UNICEF 2013: 2ff). Obgleich das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen ein zentrales Anliegen von Schulsozialarbeit darstellt (vgl. Huxtable 2007: 1), sind die Zusammenhänge mit den oben genannten Aufgaben nicht eindeutig linear, weshalb die Wohlbefindensdimensionen zwar für die Beschreibung, nicht jedoch als Kriterium für die abschließende Verortung von Österreich im internationalem Kontext (siehe Kapitel 4) herangezogen wird.

Bearbeitung konflikt- und krisenhafter Entwicklungen

Die von Huxtable (2016b) formulierten zentralwertbezogenen Aufgaben von Schulsozialarbeit finden in Österreich Großteils ihre Umsetzung, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Aktuell sieht die nationale Schulsozialarbeit in der Bearbeitung und Unterstützung von Konfliktlagen, bei emotionalen Problemen und bei sozialen Verhaltensproblemen ihren Leistungsschwerpunkt, in welchem jeweils 85-90% ihrer Kapazitäten häufig bzw. immer fließt (siehe Abbildung 4). In Hinblick auf die bildungsbezogenen Tätigkeiten zeigt sich, dass Bildungsbenachteiligung und -motivation eine häufig bzw. manchmal zu bewältigende Aufgabe von Schulsozialarbeit darstellen, während Schulabsentismus für 20% der Organisationen nicht zwingend im Zentrum des Tätigkeitskataloges steht. Aktivitäten in Bezug auf Kinderschutz und Kindrechte werden von rund der Hälfte der Trägerorganisationen als stetige Aufgaben betrachtet, stellen jedoch für 20% der Stakeholder keine oder selten zu bewältigende Thematik dar. Während die gesundheitliche als auch familiäre/soziale Situation für rund 60% häufig bis immer einen Arbeitsschwerpunkt bildet, werden materielle Grundbedürfnisse hingegen von 60% manchmal bis selten bearbeitet.

Abbildung 4: Zentralwertbezogenen Aufgaben der österreichischen Schulsozialarbeit



Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen

Das Wohlbefinden der österreichischen Kinder und Jugendlichen rangiert im UNICEF-Länderranking auf Platz 18 und befindet sich damit im mittleren Bereich der 29 analysierten Länder (vgl. UNICEF 2013: 4). Während das materielle Wohlbefinden relativ gute Werte erreicht (Rangplatz 7), verlieren die Dimensionen Bildung und Gesundheit rund 60%, fallen somit auf Rangplatz 23 respektive 26 zurück. Das Wohlbefinden bezüglich Verhalten und Risiken weist ebenso wie jenes der näheren Umwelt (Wohnen) und des Lebensumfeldes der Schulkinder Österreich einen mittleren Status im Ranking zu (Platz 17 und 12 von 29). Verglichen mit der objektiven Befundlage liegt der Anteil der Schüler/innen mit hoher Lebenszufriedenheit bei knapp 85%, sodass das subjektive Empfinden der

österreichischen Schulkinder höher liegt und im UNICEF-Ranking auf Platz 16 vorrückt (vgl. UNICEF 2013: 40). Jüngere Daten aus dem Jahr 2016 zeigen, dass Österreich in den Dimensionen Einkommen, Gesundheit und Lebenszufriedenheit Rangplatzverbesserungen gegenüber 2013 aufweist, in Hinblick auf Bildung allerdings nach wie vor Ungleichheit vorliegt (vgl. UNICEF 2016: 1ff).

3.4. Handlungsautonomie und -monopol

Diese Dimension kennzeichnet die für Professionen reservierte Handlungsautonomie bezüglich Arbeitsinhalt und Tätigkeitsausübung und des damit verknüpften Handlungsmonopols über eine abgegrenzte Kompetenzdomäne. Hierfür lassen sich drei Indikatoren ableiten: 1) eine hohe berufliche Entscheidungsfreiheit, operationalisiert über die Dienst- und Fachaufsicht und der damit einhergehende 2) Grad der beruflichen Stellung, gemessen an der Art der strukturellen Ein- bzw. Anbindung an das Schulsystem. Als Teilindikatoren dienen hierfür: Schulsozialarbeit im Schulsystem verortet, in anderer behördlicher Trägerschaft oder als freier Träger bzw. in freier Trägerschaft (Verein, Verband, etc.). Das Vorhandensein eines eigenverantwortlichen Tätigkeitsbereiches (3), der sich in gesetzlichen Grundlagen und der Aufgabenabgrenzung im psychosozialen Unterstützungssystem der Schule widerspiegelt, dient als dritter Indikator für das Handlungsmonopol von Schulsozialarbeit.

Berufliche Entscheidungsfreiheit

Die Dienstaufsicht ist gekennzeichnet durch „die personalrechtliche Aufsicht und Beobachtung der Pflichterfüllung der MitarbeiterInnen“ (LBI 2015: 35). Grundsätzlich kann in Österreich zwischen behördlicher Aufsicht und Bundes- und Länderebene (öffentliche Jugendhilfe, Schulaufsichtsbehörde) und privaten Trägerschaft (freie/private Jugendhilfe, Vereine, Verbände) unterschieden werden. Aktuell obliegt die Dienstaufsicht mehrheitlich den freien/privaten Jugendhilfeträgern (68,4%), gefolgt von Vereinen und Verbänden (21,1%). Lediglich 10,5% entfallen auf die behördliche Dienstaufsicht.

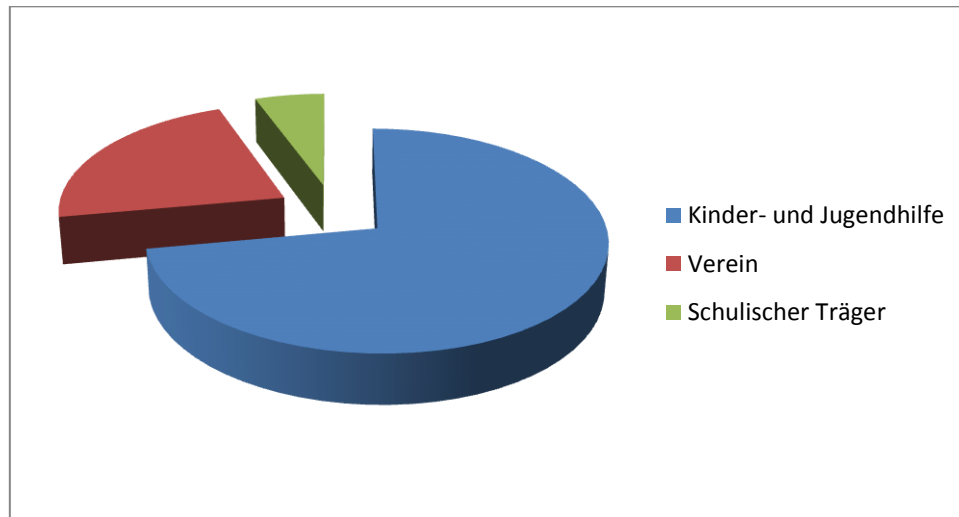
Im Unterschied zur Dienstaufsicht, kontrolliert die Fachaufsicht „ob die MitarbeiterInnen ihre dienstliche Funktion auf fachlicher Ebene nachkommen“ (LBI 2015: 36). Hierbei zeigt sich, dass aktuell diese fachliche Kontrolle überwiegend der Jugendhilfe, sei es die öffentliche (50%) oder freie/private Jugendhilfe (27,8%), obliegt. Jeweils 11,1% der Fachaufsicht entfallen auf die Schulbehörde bzw. Vereine/Verbände.

Grad der beruflichen Stellung / Anbindung an das Schulsystem

In Anlehnung an Marterer (2015: 9), lassen sich aktuell drei zentrale Trägermodelle für die österreichische Schulsozialarbeit ableiten (siehe Abbildung 5): Das Trägermodell „Kinder- und Jugendhilfe“ ist mit 72,3% am häufigsten in der Praxis anzutreffen. Hierunter fallen Modelle, bei denen sowohl die Dienst- wie auch die Fachaufsicht entweder rein der freien/privaten (27,8%) oder zur Gänze der öffentlichen Jugendhilfe (5,6%) obliegt. In rund 40% der Fälle lässt sich ein Mischmodell ausmachen, in dem die Dienstaufsicht eine fachlich qualifizierte Person der freien Jugendhilfe übernimmt, die Fachaufsicht jedoch durch die öffentliche Jugendhilfe erfolgt. Das Trägermodell „Verein“ charakterisiert sich dadurch, dass die Dienstaufsicht immer in einem Verein/Verband/Organisation gestellt ist,

die fachliche Kontrolle jedoch entweder durch die öffentliche Jugendhilfe (5,6%), die Schulaufsichtsbehörde (5,6%) oder durch den Verein selbst (11,1%) ausgeübt wird. Das Modell „Schulische Trägerschaft“ regelt sowohl die Dienst- wie auch Fachaufsicht durch eine Landes- oder Schulbehörde und ist mit 5,6% aktuell nur selten anzutreffen.

Abbildung 5: Trägermodelle der österreichischen Schulsozialarbeit



Eigenverantwortlicher Tätigkeitsbereich

Schulsozialarbeit ist aus Sicht der Sozialwirtschaft Österreich ein eigenständiges Arbeitsfeld (vgl. SWÖ 2017: 16)⁴, das rechtlich der Kinder- und Jugendhilfe (B-KJHG 2013) zuzuordnen ist, wobei die Rahmenbedingungen für die Unterstützungsleistungen auf Landesebene konkretisiert werden. Damit obliegt auch den Bundesländern die Definition und Ausformulierung von Aufgaben und Zielsetzungen von Schulsozialarbeit, wie ein Blick auf die aktuellen Ländernovellierungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes zeigt. Während in Oberösterreich Schulsozialarbeit als Schulverbindungsdiens in Abstimmung mit der Schulverwaltung festgelegt ist (§ 21/Abs 2), definieren Kärnten (§ 21/Abs 4) und Tirol (§ 20/Abs 2) die Beratung und Förderung von Schüler/innen in Abstimmung sowohl mit der Schulverwaltung als auch mit dem Schulerhalter als Hauptaufgabe von Schulsozialarbeit. In Niederösterreich hingegen werden die schulsozialarbeiterischen Aufgabenbereiche als ambulant-präventive oder mobile Beratungsangebote ausgewiesen (§ 25/Abs 4), inhaltlich ähnlich wie in der Steiermark, obwohl Schulsozialarbeit als Hilfe für Kinder und Jugendliche nicht explizit genannt wird (§ 21/Abs 2). Vorarlberg sieht Schulsozialarbeit als ein Angebot unter vielen zur Bewältigung kinder- und jugendspezifischer Problemlagen und zur Förderung ihrer sozialen Integration in die entwicklungsrelevanten Lebensräume (§ 14). Demgegenüber wird in den grundsatzgesetzlichen Bestimmungen von drei Bundesländern, Wien, Burgenland und Salzburg, Schulsozialarbeit nicht explizit erwähnt, jedoch hält das Wiener Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 an einer Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Schulbereiches (§ 17) fest (vgl. Schörner et al. 2014: 1f).

Somit ist die österreichische Schulsozialarbeit regional nicht einheitlich geregelt und vielfach als ein sozialer Dienst oder eine Hilfe für Kinder und Jugendliche beispielhaft aufgelistet, wobei sich ein

⁴ Siehe § 22a „Sonderbestimmungen für Arbeitnehmerinnen in der Schulsozialarbeit“ gültig seit 01.02.2016 (SWÖ 2017: 16)

konkreter eigenverantwortlicher Tätigkeitsbereich nicht explizit aus den gesetzlichen Grundlagen zur österreichischen Kinder- und Jugendhilfe, noch aus den schulrelevanten Gesetzgebungen (SchOG §2, SchUG §65a, SchPFIG §25) oder der UN-Kinderrechtskonvention (BGBl. Nr. 7/1993 § 3) ableiten lässt (zu den gesetzlichen Grundlagen siehe Anhang).

In Österreich weist das Schulsystem im Pflichtschulbereich ein historisch gewachsenes Kooperations-system zwischen Lehrenden und psychosozialen Unterstützungssystemen auf, wobei a) Schul-psychologie-Bildungsberatung, b) Schüler- und Bildungsberatung und c) Beratungs-, Betreuungs-lehrkräfte bzw. Psychagogik seit über 40 Jahren als bundesweit etablierte Beratungsangebote für Schüler und Schülerinnen, Erziehungsberechtigte und Lehrpersonal gelten (vgl. Schörner/Würfl 2017b). Durch die Länderhoheit des Allgemeinen Pflichtschulbereiches und den länderspezifischen Ausbildungsschwerpunkten, sind diese drei Berufsgruppen unterschiedlich ausgestaltet, wobei Abgrenzungsproblematiken und Kooperationsdefizite das Feld bestimmen (vgl. Schörner/Würfl 2011: 67ff). Durch die Implementierung von Schulsozialarbeit als jüngstes psychosoziales Unterstützungs-system erwächst die Herausforderung einer präzisen Aufgaben- und Schnittstellendefinierung. Eine empirische Untersuchung aus Sicht zentraler schulischer Beratungsinstanzen zeigt auf, dass „die Arbeit mit dem Familiensystem, mit den peer groups bzw. die Funktion als Nahtstellenvermittler und Verbindungsglied zu anderen außerschulischen Systemen“ (LBI 2015: 70) als Kernaufgaben der Schulsozialarbeit betrachtet werden. Demzufolge wird die Schulsozialarbeit in standortbezogenen Beratungsteams im Segment der Unterstützung, Beratung und Begleitung im (Schul-)Alltag verortet (vgl. BMB 2016: 12), wenngleich diese Zuteilung einer weiteren Spezifizierung bedarf und eine Profil-schärfung der Kernaufgaben noch aussteht, welche im Rahmen des Projektes „Biopsychosoziale Beratung und Unterstützung im Schulbereich“ durch das BMB derzeit bearbeitet wird.

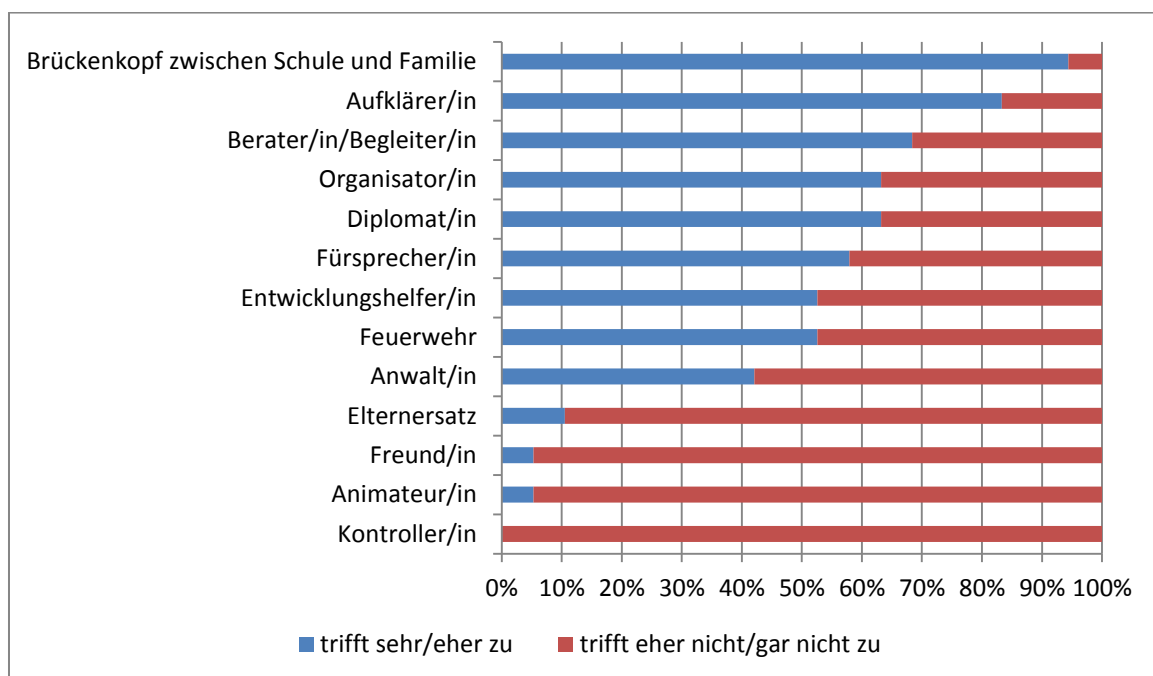
3.5. Spezialisiertes Berufswissen und Kompetenzen

Die Dimension von Berufskompetenzen beschreibt das den Professionen zugeschriebene universelle Wissen und die daraus abgeleiteten besonderen Umsetzungsweisen von Fertigkeiten und Fach-wissen. Angezeigt wird diese Ebene in der Ausbildung eines beruflichen Habitus, operationalisiert über 1) das berufliche Selbstverständnis der Akteure und der Ausweisung beruflicher Handlungs-kompetenz, welche sich 2) durch ein fachliches Methodenrepertoire sowie das Vorhandensein von spezialisiertem Berufswissen, operationalisiert über 3) die Publikationshäufigkeit, welche über zwei Kennzahlen erfasst wird: a) die Anzahl publizierten sozialarbeiterischen respektive sozial-pädagogischen Berufswissens eines Landes in wissenschaftlichen Journalen und Konferenzbänden und b) der Anteil dieser fachlichen Publikationen eines Landes an seiner Gesamtanzahl an wissen-schaftlichen Publikationen. Beide für das Jahr 2015 erhobenen Publikationskennzahlen, basierend auf der Scopus Database 2015 (vgl. SCImago 2015: o.S.), werden jeweils in eine Rangfolge gebracht und geben somit Aufschluss über den weltweiten Rangplatz eines Landes in Bezug auf seine absolute und relative Anzahl an wissenschaftlichen Veröffentlichungen in der Sozialen Arbeit, welche Rückschlüsse auf das Potential im Bereich der Schulsozialarbeit erlauben. 4) Jüngste Forschungs-aktivitäten an den Ausbildungsstätten, in Form von Beiträgen der Forschungsforen der öster-reichischen Fachhochschulen 2015-2017 sowie Projekten der sozialwissenschaftlichen Forschungs-zentren an den FHs, werden als zweiter Teilindikator für das Vorhandensein von spezialisiertem Berufswissen herangezogen.

Ausbildung eines beruflichen Habitus

In Anlehnung an Cloos/Thole (2006: 185ff), welcher ein empirisches Modell der habituellen Rollengestaltung für die soziale Arbeit entwickelt hat, wurde für die aktuelle Erhebung das Selbstverständnis von Schulsozialarbeit über 13 Selbstcharakterisierungen erfragt. Dabei zeigt sich, dass die Brückenkopffunktion zwischen Schule und Familie mit 94,4% die am stärksten inkorporierte Positionierung der Trägerorganisationen darstellt, gefolgt von dem Selbstverständnis der/des Aufklärer/in (83,3%) sowie der Beratungs- und Begleitungsrolle (68,4%). Die vielfach in der Literatur diskutierte Feuerwehrfunktion von Schulsozialarbeit (vgl. Schörner/Würfl 2011: 27ff) findet sich in Österreich nur bei rund der Hälfte der Trägerorganisationen (52,6%) und liegt gleichauf mit der Selbstdeutung als Entwicklungshelfende. Eine klare Distanz im beruflichen Selbstverständnis herrscht hingegen zu den Attributen Kontrolleur/in, Animator/in oder Freund/in vor mit einer bzw. gar keiner Nennung (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Selbstverständnis der österreichischen Schulsozialarbeit



Mit ihrem dominierenden Verständnis als Bindeglied zwischen gesellschaftlicher, familiärer und schulischer Lebenswelt der Schüler/innen würde sich damit die Vernetzung mit und zum Lebensumfeld Schule als eine zentrale Aufgabe von Schulsozialarbeit ergeben (vgl. Schörner/Würfl 2011: 68f). Diese systembezogene Aufgabe wird auch von anderen schulbezogenen Beratungsakteuren als zentral betrachtet (siehe Kapitel 3.4) und erfährt ihre fachliche Ausdifferenzierung in der individuumsbezogenen Unterstützungsleistung, widerspiegelt in der inkorporierten Selbstauffassung als Aufklärer/in, Berater/in und Begleiter/in.

Anwendung beruflicher Handlungskompetenz

Spezielle für die Schulsozialarbeit formulierte Kompetenzfelder lassen sich für Österreich nicht ausmachen. Vielmehr dominiert der Ansatz, dass Schulsozialarbeit „bei der Realisierung ihrer Angebote ... das gesamte Repertoire der Methoden Sozialer Arbeit“ (OGSA 2016: 2) ausschöpft. Laut einer empirischen Erhebung aus dem Jahr 2011 (vgl. LBI 2011: 151f) lassen sich insgesamt 41

Methoden destillieren, wobei die Abgrenzung zu Kernaufgaben bzw. Zielen nicht trennscharf ist. Eine jüngere Untersuchung aus dem Jahr 2015 extrahiert demgegenüber 12 Methoden der Schulsozialarbeit (vgl. LBI 2015: 56). Als größter gemeinsamer Nenner lassen sich neun zentrale methodische Kernkompetenzen ableiten:

- (1) Die **Beratung** findet in unterschiedlichen Ansätzen wie der sozialen und systemischen Beratung oder im motivational Interviewing in allen Projekten ihre Umsetzung (100%), wobei Schüler/innen (100%) gefolgt von Lehrpersonen (79,2%) und Eltern (75%) als zentrale Zielgruppen gelten.
- (2) Die psychosoziale Begleitung und Betreuung, Case-Management und Fallanalyse findet mit 100% in der **Einzelfallhilfe** ihre methodische Umsetzung.
- (3) Um tragfähige Netzwerke innerhalb und außerhalb der Schule zu entwickeln und zu gestalten, mit schulinternen Unterstützungssystemen zu kooperieren oder an externe psychosoziale Hilfeinrichtungen zu überweisen, bedarf es der **Vernetzungsarbeit**, welche ebenso zu 100% einen Schwerpunkt im Methodenkonzept hat.
- (4) Der Umgang mit und die Leitung von **Gruppen** bilden mit 95,8% eine weitere zentrale Methodenkompetenz ab.
- (5) **Intervention** in Krisen und Konflikte bildet mit 91,7% ihren methodischen Niederschlag.
- (6) Methodische Ansätze des **Empowerments** zur systematischen Selbstbemächtigung werden von 66,7% der Schulsozialarbeitenden umgesetzt.
- (7) Als wirkungsvolle Arbeitsmethode der Prävention zeichnet sich mit 62,5% die (außer) unterrichtlichen **Projekt- und Workshop-Arbeit** aus.
- (8) Um Ressourcen aufzufinden und Selbstorganisationsprozesse zu unterstützen ist die **Gemeinwesenarbeit** im Stadtteil und dem Lebensumfeld der Schule mit 62,5% im schulsozialarbeiterischen Methodenportfolio eine wichtige Komponente.
- (9) In Hinblick auf die **Hausbesuche** ergibt sich ein divergierendes Bild, als im Rahmen der LBI-Erhebung (2011) rund 45% der Schulsozialarbeitenden aufsuchende methodische Elemente anwenden, während bundesweit der Durchschnitt bei 13,5% liegt (vgl. Huxtable 2016: 7f)

Publiziertes Berufswissen

Mit insgesamt 19383 wissenschaftlichen Publikationen im Jahr 2015 rangiert Österreich weltweit von 231 Ländern an 26. Stelle. Jedoch ist der Disseminationsumfang mit nur fünf Publikationsbeiträgen im Fachbereich der Sozialen Arbeit gering, womit Österreich Rang 67 zwischen Türkei und Tschechien einnimmt.

In Hinblick auf die Forschungsaktivitäten zeigt sich, dass im Rahmen der letzten drei Forschungsforen der österreichischen Fachhochschulen 2015-2107 Schulsozialarbeit eine einmalige Schwerpunktsetzung mit zwei Beiträgen erhielt. An insgesamt drei sozialwissenschaftlichen Forschungszentren der österreichischen Fachhochschulen ist Schulsozialarbeit Inhalt von Forschungsprojekten. So wurde z.B. eine Implementierungsstudie zur Schulsozialarbeit im Burgenland oder eine Projektevaluation an einer Berufsschule durchgeführt sowie an der Entwicklung eines Assessmentinstrumentes im schulischen Kontext geforscht.

3.6. Berufsethik und Qualitätsstandards

Diese wertebezogene Dimension umfasst die Entwicklung, Umsetzung und Kontrolle von Standards, welche die fachlich-ethische Qualität des beruflichen Handelns sicherstellen und sich im Vorhandensein und in der Einhaltung von kodifizierten berufsethischen Standards niederschlagen. Diese Dimension wird durch drei Indikatoren – 1) fachliche Standards für Schulsozialarbeit sind beschrieben, 2) berufsethische Standards für Schulsozialarbeit sind vorhanden und 3) ein Qualitätsrahmen ist ausformuliert – erfasst.

Fachliche Standards

Für das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit wurden 2012 im Rahmen des Pilotierungsprojektes „Schulsozialarbeit in Österreich“ zehn Leitsätze und Grundprinzipien von Praktiker/innen ausgearbeitet, welche die fachlichen Standards im Kontext Schule reflektieren. Demnach ist Schulsozialarbeit eine kontinuierliche, methodenorientierte Hilfestellung für Schüler/innen in einem wertschätzenden, offenen, vertraulichen und freiwilligen Rahmen, indem sie die Lebenswelt und das Umfeld von Kindern und Jugendlichen miteinbezieht und ihr Konzept inhaltlich und örtlich danach ausrichtet. Schulsozialarbeit arbeitet innerhalb und außerhalb der Schule und bezieht schulnahe Personen wie Lehrer/innen und Erziehungsberechtigten als auch externe Einrichtungen im Hilfeprozess mit ein (vgl. Marterer 2014: S.38f). 2016 wurde auch von der OGSA eine fachliche Orientierung in sechs Prinzipien und Leitsätzen vorgelegt, welche die ressourcenorientierte Haltung und die system- und prozessorientierten Aktivitäten von Schulsozialarbeit betont, die Vernetzungstätigkeit, die Methodenverankerung und die Konzeptadaptierung jedoch vernachlässigt (vgl. OGSA 2016: S. 2). Aktuell gaben 94,7% der Trägerorganisationen an, spezifische fachliche Standards für die Schulsozialarbeit ausgearbeitet zu haben. Die fachliche Einschulung erfolgt mehrheitlich durch Training on the Job oder Mentoring (je 63,2%). Über ein Handbuch (52,6%) oder Coaching (47,4%) werden rund die Hälfte der Schulsozialarbeitenden in ihr Tätigkeitsfeld eingeführt. Zu betonen ist, dass ein Fünftel der Trägerorganisationen (21%) über keine fachlichen Einschulungstools verfügen.

Der österreichische Berufsverband für Soziale Arbeit (OBDS) verweist auf die Relevanz und Weiterentwicklung fachlicher Standards für Sozialarbeitende (vgl. OBDS 2017c: 3) und betont die Methoden der Sozialarbeit als zentral für das fachliche Vorgehen, wobei eine Spezifizierung für die Schulsozialarbeit noch aussteht. Derzeit stellen Standards, Leitlinien und Konzepte immer das Wohl des Kindes in den Vordergrund, sind jedoch nach Bundesländer und Auftraggeber unterschiedlich gewichtet (vgl. Marterer 2014: 41)

Berufsethische Standards

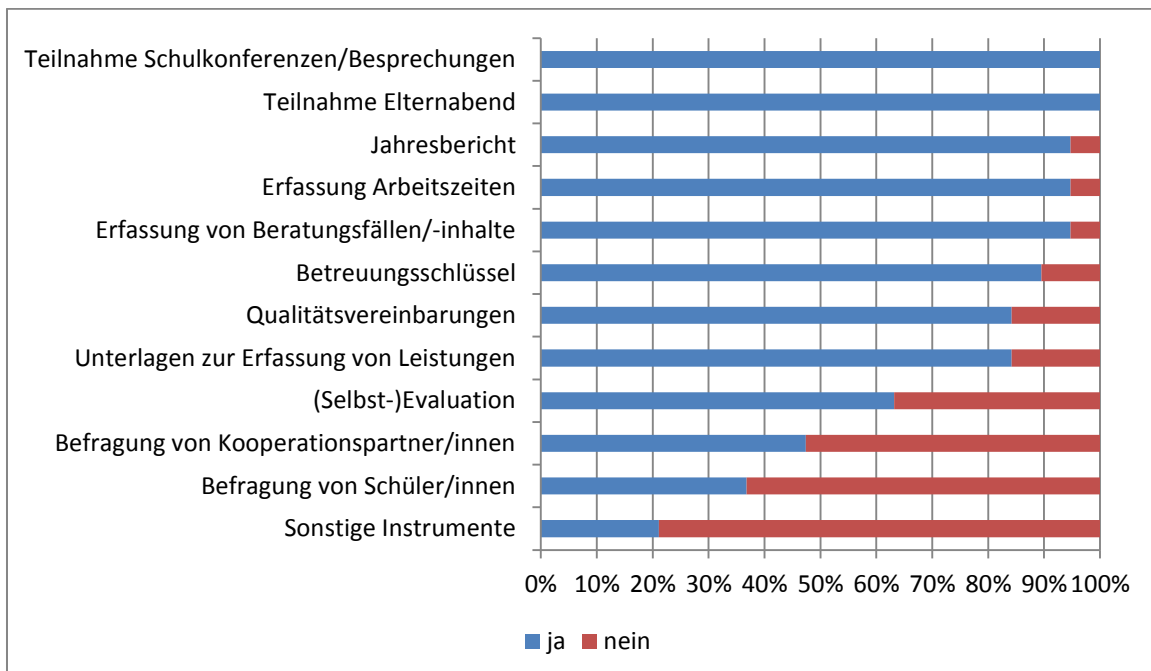
Die ausgearbeiteten Leitsätze beinhalten auch Hinweise auf ethische Haltungen unter besonderer Betonung von Vertraulichkeit, Wertschätzung, Verschwiegenheit und Freiwilligkeit, wobei die beiden letztgenannten Prinzipien aufgrund der Schul- und Meldepflicht in der Praxis einer Relativierung bedürfen. Aktuell berichten 68,4% der Trägerorganisationen von der Ausformulierung spezifischer berufsethischer Standards für die Schulsozialarbeit. Ein Grund für den geringeren Prozentsatz der werte- im Vergleich zu den handlungsorientierten Standards mag in der Übertragung der allgemeinen ethischen Prinzipien der Sozialarbeit auf das schulsozialarbeiterische Arbeitsfeld liegen. So wurden 2004 vom Berufsverband (OBDS) Standards für das ethische Handeln in der Sozialen Arbeit

formuliert (vgl. OBDS 2004: 1f), welche nunmehr im Rahmen eines Projektes auf die einzelnen Arbeitsfelder der Sozialen Arbeit spezifizieren werden sollen (email vom 24.10.2017).

Ausformulierter Qualitätsrahmen

Um die Qualität der Schulsozialarbeit zu sichern sind laut OGSA (2016) folgende Mittel zielführend: „Regelmäßige interdisziplinäre Teambesprechungen am Schulstandort, fachliche Supervision, Weiterbildung, Vernetzung und Intervision mit Kollegen/innen aus dem Berufsfeld sowie regionaler und überregionaler Austausch ermöglichen Reflexion, Verbreiterung der Expertise und Weiterentwicklung der fachlichen Standards. Durch aussagekräftige Dokumentation und transparente Evaluation erfolgt eine kontinuierliche Ergebnissicherung, des Weiteren ist Grundlagenforschung anzustreben“ (OGSA 2016: 2). Aktuell zeigt sich, dass Schulsozialarbeit insofern als Systempartner wahrgenommen wird, als alle Schulsozialarbeitenden an Elternabenden wie auch Schulkonferenzen, -sitzungen und -besprechungen teilnehmen (siehe Abbildung 7). Jeweils 94,7% der Trägerorganisationen erfassen zahlenmäßig sowohl die Arbeitszeiten wie auch die Beratungsfälle wie -inhalte und erstellen einen Jahresbericht. Demgegenüber werden Ziel- und Qualitätsvereinbarungen in der Praxis nicht immer als Qualitätsentwicklungs- und -sicherungsinstrumente angesehen (84,2%). Die angewendeten Tools spiegeln vor allem Parameter von Struktur- und Prozessqualität wider, wohingegen der Ergebnisqualität weniger Beachtung zuzukommen scheint. So führen nur 36,8% der Trägerorganisationen qualitative oder quantitative Befragungen von Schüler/innen durch, weniger als die Hälfte befragt Kooperationspartner/innen (47,4%) oder setzt (selbst-)evaluative Bewertungsinstrumente ein (63,2%).

Abbildung 7: Qualitätssicherende Instrumente der österreichischen Schulsozialarbeit



Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass die Trägerorganisationen bemüht sind, einen Qualitätsrahmen entlang der Ebenen Prozess-Struktur-Ergebnis zu schaffen, es in Österreich jedoch noch einer Entwicklung einheitlicher Qualitätsstandards und -richtlinien auch seitens des Berufsverbandes bedarf (vgl. Adamowitsch 2015: S. 75.)

3.7. Berufspolitische Institutionalisierung

Die Institutionalisierungsdimension beschreibt die berufspolitische Selbstorganisation und -regulation, welche sich 1) in einem geschützten Titel und geregeltem Berufszugang, 2) dem Vorhandensein einer berufsständischen Organisation für Schulsozialarbeit und einem hohen Organisationsgrad der Berufskultur widerspiegelt. Hinweise für die Kollektivierung der Berufsgruppe liefern 3) die Implementierung von nationalen Vernetzungsplattformen sowie 4) die Mitgliedschaft in der International Federation for Social Work (IFSW).

Geregelter Berufszugang

Der Entwurf zum „Gesetz über die Berufe Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter, Sozialpädagogin und Sozialpädagoge, Sozialarbeitswissenschaftlerin und Sozialarbeitswissenschaftler“ (Wiener Berufsgesetz 2017) regelt den Berufszugang unter Führung der entsprechenden Berufsbezeichnung (vgl. OBDS 2017a: 1). Schulsozialarbeit als eigenständiger Beruf oder Berufsspezialisierung erfährt in diesem jüngst formulierten Dokument allerdings keine explizite Nennung. Lediglich die Sozialwirtschaft Österreich greift Schulsozialarbeit als eigenständiges Handlungsfeld auf und artikuliert eine kollektivvertragliche Sonderbestimmung für Arbeitnehmer/innen in der Schulsozialarbeit (§ 22a) zur Arbeitszeit bzw. deren Abgeltung (vgl. SWÖ 2017: 16)

Berufsständische Organisation

Der OBDS hat vor acht Jahren eine Fachgruppe mit dem Schwerpunktthema Schulsozialarbeit eingerichtet und versteht sich als Interessensvertretung der professionellen Sozialarbeiter/innen und Sozialpädagog/innen⁵. Im Zuge der jüngsten Erhebung zur „Arbeitssituation von Schulsozialarbeitenden in Österreich“ wird auch der Frage nachgegangen, welche Forderungen der OBDS als deren sozial- und berufspolitische Interessensvertretung einbringen soll. Befunde stehen noch aus.

Nationale Vernetzungsplattformen

Eine Vielzahl an nationalen Vernetzungsplattformen und -foren offeriert in unterschiedlichem Ausmaß Informationen und Themen für Praktiker/-innen im Arbeitsfeld Schulsozialarbeit. Dazu zählen Verwaltungsbehörden, Berufs- und Interessenverbände, genauso wie Webauftritte von Trägerorganisationen von Schulsozialarbeit oder Einzelinitiativen: So stellt das Bundesministerium für Bildung Informationen über das ESF co-finanzierte Projekt „Schulsozialarbeit in Österreich“ in Form von Berichten, Leitsätzen oder Videoclips zur Verfügung (www.bmb.at). Die von der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft betriebene Plattform „Schulsozialarbeit in Österreich“ (www.schul-sozialarbeit.at/) bereitet Dokumente über das ESF-Projekt für die Weiterentwicklung der Schularbeitspraxen auf. Die Plattform Günter Brus (www.guenterbrus.at/) enthält Informationen und Blogs zu Schulsozialarbeit national wie international. Disziplin- bzw. professionstheoretische Bezüge zur österreichischen Schulsozialarbeit werden von eigenen Fachgruppen der OGSA (www.ogsa.at) bzw. des OBDS (www.obds.at) offeriert. Vereinzelt greifen auch die "Coordinating Plattform for Youth, Education and Employment" (www.koordinationsstelle.at), die Kinder- und Jugendanwaltschaften Österreich (www.kija.at/), die Bundesjugendvertretung (www.bjv.at/) oder das

⁵ siehe http://www.sozialarbeit.at/index.php?article_id=374&clang=0

Bundesweite Netzwerk Offene Jugendarbeit (www.boja.at/) schularbeitsrelevante Themenstellungen auf.

In der aktuellen Befragung zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der Trägerorganisationen sich über Plattformen (57,9%) oder die OGSA (63,2%) austauschen, während die elektronischen Informationen des OBDS nur 15,8% aufrufen.

Mitgliedschaft in der International Federation for Social Work

Die österreichische Sozialarbeit ist Mitglied der International Federation of Social Work (IFSW).

4. Professionalisierungsgrad der österreichischen Schulsozialarbeit im internationalen Vergleich

Um die Ausprägung von Professionalisierung der österreichischen Schulsozialarbeit im internationalen Kontext zu erfassen, wurden auf Basis von vier, den Sekundarbereich I charakterisierenden OECD-Indikatoren 2016 drei Bildungstypen generiert, wovon jeweils zwei repräsentative Länder ausgewählt wurden (siehe Modul 1/2, Schörner/Würfl 2017a) und dem österreichischen Profil gegenüber gestellt wurde (siehe Tabelle 3).

Als Repräsentanten für den Bildungstyp 1 fungieren Frankreich und Norwegen. Charakterisiert ist dieser Typus durch die kürzeste Schulpflicht in der Sekundarstufe I, welche in 3,3 verpflichtenden Klassenstufen zu absolvieren ist. Rund 2% des BIP werden an öffentlichen Ausgaben für diese Bildungsstufe ausgegeben, was den geringsten Anteil an Bildungsausgaben in den OECD-Ländern entspricht. Der Anteil der 25 bis 34-Jährigen mit Bildungsstand Sekundarbereich I beträgt rund 15%. Auch Österreich gehört zum diesem Bildungstypus, als die Schulpflicht wie in Frankreich bei 4 Jahren liegt. Das Eintrittsalter in die Sekundarstufe I startet bereits mit dem 10. Lebensjahr, wobei durch die seit 1.8.2016 gesetzlich verankerten (Aus)Bildungspflicht bis zum 18. Lebensjahr ein neuer Standard gesetzt wurde, welcher sich in den aktuellen Datensatz 2016 noch nicht niederschlägt. Österreich liegt mit seinem Ausgaben von 2,4% zwar im OECD-Mittel, monetär betrachtet jedoch mit 14831 US-Dollar pro Schüler/in für die Sekundarstufe I um 49% über den OECD-Durchschnitt. Österreich hat damit für diese Bildungsgruppe international betrachtet hohe Aufwendungen (vgl. OECD 2016: 227ff). Trotzdem liegt der Anteil der 25 bis 34-Jährigen mit Sekundarstufe I als höchsten Bildungsabschluss bei ca. 14%, wodurch sich Österreich im unteren Drittel der OECD-Länder befindet.

Spanien und Großbritannien vertreten den Bildungstyp 2, welcher durch eine vergleichbar lange Schulpflicht von 4,6 Jahren bei gleichzeitig geringster Ausdifferenzierung in 3 Klassenstufen charakterisiert ist. Trotz der höchsten öffentlichen Bildungsausgaben in der Höhe von 2,4% des BIP erreicht nur ein Viertel (25,6%) einen Bildungsabschluss auf der Sekundarstufe I.

⁶ Als Indikatoren dienen: die öffentlichen Gesamtausgaben für Bildung, die Organisation der allgemeinen Schulpflicht, das Ein- und Austrittsalter sowie der Anteil der 25 bis 34 Jährigen mit Bildungsstand Sekundarbereich I als höchsten erreichten Bildungsabschluss (siehe Modul 1/2, Schörner/Würfl 2017a).

Im Bildungstyp 3 befinden sich Deutschland und die USA mit der höchsten organisatorischen Ausdifferenzierung der Sekundarstufe I in 3,4 Klassenstufen und einem relativ hohen Pflichtschulanteil von durchschnittlichen 4,5 bis zu 11 Jahren. Mit 2,3% öffentlicher Bildungsausgaben am BIP erzeugt diese Gruppe die wenigsten Bildungsverlierenden, als nur 7,5% der jungen Erwachsenen ohne weiterführenden Schulabschluss das Bildungssystem verlassen.

Tabelle 3: Kennzahlen des Sekundarbereiches I – Österreich im Vergleich

		<i>Schulpflicht in Jahren</i>	<i>Anzahl Klassenstufen</i>	<i>% Bildungsausgaben am BIP</i>	<i>% der 25 bis 34 Jährigen mit höchstens SEK 1 Abschluss</i>
Gruppe 1	Frankreich	5	4	2,2	14
	Norwegen	3	3	1,8	17
	Österreich	5	4	2,4	14
Gruppe 2	Spanien	4	3	1,7	31
	UK	5	3	2,3	21
Gruppe 3	Deutschland	8	5	2,8	10
	USA	5	3	2,1	7

Zusammenfassend zeigt sich für Österreich, dass national keine einheitliche Berufsbezeichnung vorherrscht, wengleich in drei Viertel der Trägerorganisationen die Bezeichnung Schulsozialarbeiter/in dominiert. Darüber hinaus finden sich im Arbeitsfeld weitere vier Titel: Lehrer/in für soziales Lernen, Soziale Arbeit an Schulen, Schule und Sozialarbeit sowie Sozialarbeiter/in für Schulsozialarbeit. Auffällig dabei ist, dass in der für Österreich gültigen Berufsklassifikation Ö-ISCO 08 Schulsozialarbeiter/-in als eigenständiger Beruf nicht ausgewiesen ist. Allerdings gibt es Bestrebungen, die Berufsgruppe der Sozialarbeiter/innen gesetzlich zu verankern, wengleich Schulsozialarbeit hierin nicht explizit genannt wird. Obwohl die österreichische Schulsozialarbeit auf eine längere Tradition zurückblickt, erfolgte der Aufbau erst in den 90er Jahren. Aktuell werden in allen Bundesländern Schulsozialarbeitsangebote mit geschätzten 237 VZÄ im Schuljahr 2016/17 konzipiert bzw. sind umgesetzt.

Hinsichtlich der Qualifikation von Schulsozialarbeiter/innen verfügen in Österreich 8 von 10 Fachkräften über einen akademischen Abschluss für Soziale Arbeit auf Bachelorniveau bzw. weisen einen gleichwertigen Bildungsabschluss (Mag. FH oder Diplom) vor. Zwei Drittel der BA-Ausbildungen Soziale Arbeit berücksichtigen jedoch curricular Schulsozialarbeit, wenn auch nur marginal. Masterprogramme in Soziale Arbeit sind zwar vorhanden, werden jedoch nur von einem geringeren Anteil absolviert, zumal keine auf die Schulsozialarbeit spezialisierten Programme angeboten werden. Um die Kompetenzen fachspezifisch zu schärfen, wird Weiterbildung von den Stakeholdern als zentrale Kategorie zum Erwerb betrachtet, gleichwohl Weiterbildungen nur unsystematisch für die österreichische Schulsozialarbeit angeboten werden. Der fachliche Austausch erfolgt überwiegend über

Plattformen und -foren und in geringerem Ausmaß über den OBDS, obwohl dieser bemüht ist, das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit voranzutreiben.

International betrachtet wird Schulsozialarbeit zu Beginn des 21. Jhdts als Unterstützungsangebot eingesetzt, um Schüler/innen und dem System Schule mit seinen Akteuren/innen bei der Bewältigung von Problemlagen zu helfen. So sieht die österreichische Schulsozialarbeit in der Bearbeitung und Unterstützung von Konfliktlagen, bei emotionalen Problemen und bei sozialen Verhaltensproblemen ihren Leistungsschwerpunkt und charakterisieren damit ein problemorientiertes Aufgabenprofil. Während Schulabsentismus, Kinderschutz und Kindrechte, gesundheitliche als auch familiäre/soziale Situation häufig aber nicht zwingend thematisiert werden, gilt die Bearbeitung materieller Grundbedürfnisse als nachrangig und korrespondiert mit den objektiven und subjektiven Wohlbefindenskategorien der österreichischen Schulkinder.

Das Tätigkeitsgebiet von Schulsozialarbeit sowie ihre Kooperationsformen mit der Schule als Ausdruck von Handlungsautonomie werden von den nationalen soziokulturellen und bildungsstrukturellen Rahmenbedingungen als auch den schulbezogenen und gesetzlichen Grundlagen determiniert. Dabei zeigt sich, dass die österreichische Schulsozialarbeit regional nicht einheitlich geregelt ist und vielfach als ein sozialer Dienst oder eine Hilfe für Kinder und Jugendliche verstanden wird, wobei sich ein konkreter eigenverantwortlicher Tätigkeitsbereich nicht explizit aus den gesetzlichen Grundlagen ableiten lässt. Die daraus resultierende Art der Einbindung in das Schulsystem ist heterogen, wobei in Österreich rund drei Viertel der Trägermodelle in der Kinder- und Jugendhilfe organisiert ist mit in unterschiedlichen Händen liegenden Dienst- und Fachaufsichten. Vor dem Hintergrund, dass nur 5,6% der Aufsichten in rein schulischer Trägerschaft liegen, weist Österreich eine hohe Distanz zum Schulsystem auf.

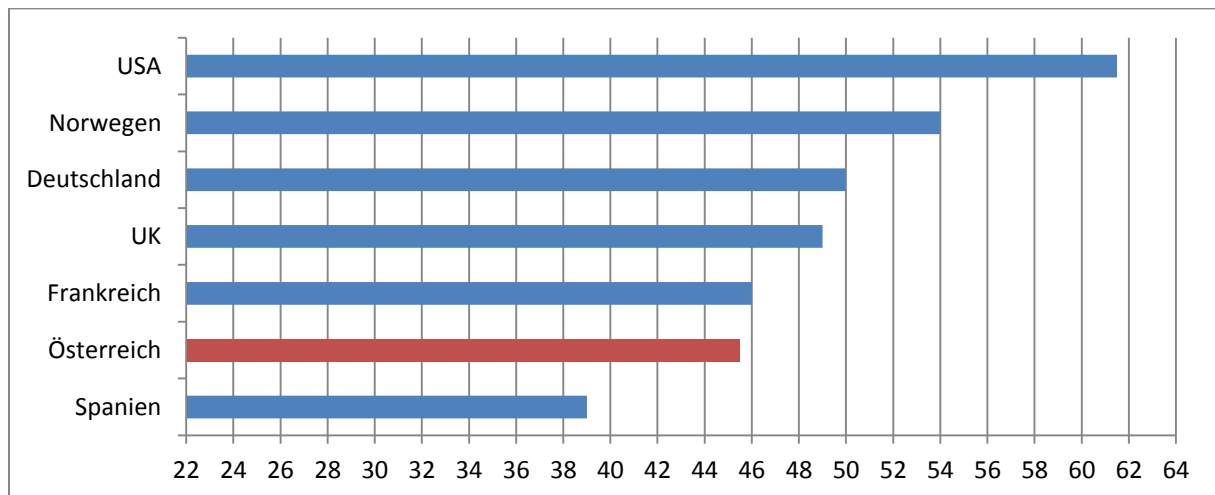
Korrespondierend mit der strukturell-organisatorischen Verortung im Bereich der freien/privaten und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, dominiert das Selbstverständnis als Bindeglied zwischen gesellschaftlicher, familiärer und schulischer Lebenswelt der Schüler/innen den beruflichen Habitus der Schulsozialarbeitenden in Österreich. Bei der Umsetzung ihrer Leistungen kommt dabei das gesamte Repertoire der Methoden Sozialer Arbeit zur Anwendung, sodass sich spezielle für die Schulsozialarbeit formulierte Kompetenzfelder für Österreich (noch) nicht ausmachen lassen. Spezialisiertes Berufswissen und schulsozialarbeiterische Expertise schlagen sich auch in Fachpublikationen nieder, wobei Österreich im Fachbereich der Sozialen Arbeit eine geringe Publikationsrate zu verzeichnen hat, wiewohl Schulsozialarbeitsforschung in den sozialwissenschaftlichen Forschungszentren der österreichischen Fachhochschulen an thematischer Schwerpunktsetzung gewinnt.

Fachliche und ethische Standards sind in Berufs- und Ethikkodizes festgelegt und enthalten Regeln, Richtlinien und Empfehlungen zur praktischen Handlungsorientierung, die auf der Berufsphilosophie und der Aktualisierung von Kenntnissen basieren. So mögen auch die Richtlinien wie sie beispielsweise vom OBDS oder IFSW für die Sozialarbeit – in der Österreich Mitglied ist – im allgemeinen vorgelegt werden, als handlungsleitende Normen dienen, einheitliche Richtlinien für das Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit liegen in Österreich (noch) nicht vor. Jedoch hat die Mehrheit der österreichischen Trägerorganisationen für ihr schulsozialarbeiterisches Praxisfeld fachliche und berufsethische Standards ausgearbeitet, welche die Basis für einen gemeinsamen Codex über die bestehenden Leitsätze und Grundprinzipien hinaus stellen könnten. Auch sind die österreichischen Trägerorganisationen bemüht, einen Qualitätsrahmen entlang der Ebenen Prozess-Struktur-Ergebnis

zu schaffen, es bedarf jedoch auch hier einer Entwicklung eines einheitlichen Qualitätsrahmens auch seitens des Berufsverbandes.

Um den Professionalisierungsgrad der österreichischen Schulsozialarbeit im internationalen Vergleich zu analysieren, wurden die Ausprägungen der 26 Indikatoren quantifiziert, wobei auf Grund des unterschiedlichen Skalenniveaus die Werte binär codiert wurden. Auf einer Rangskala zwischen 22 und 64 Punkten liegt ein maximaler Professionalisierungswert vor, wenn 64 Punkte erreicht werden.

Abbildung 8: Professionalisierungsgrad der österreichischen Schulsozialarbeit im Ländervergleich



Wie aus Abbildung 8 ersichtlich, weist die USA mit 61,5 Punkten den höchsten Professionalisierungsgrad auf. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten der Berufsvertreter nach innen sowie die erfolgreiche Etablierung und Profilierung nach außen ist Schulsozialarbeit in ihrer Professionalisierung weit fortgeschritten.

Obwohl in Norwegen das Wohlbefinden der Schüler/innen weltweit unter den reichsten Ländern einen der obersten Ränge einnimmt und Schulsozialarbeit einen hohen Stellenwert als schulisches Unterstützungssystem innehat, nimmt es in Bezug auf den Professionalisierungsgrad mit 54 Punkten den zweiten Platz ein. Dies mag mit der vorherrschenden Vielfalt an Berufsbezeichnungen einerseits und dem Fehlen einer facheinschlägigen Ausbildung, welche Schulsozialarbeitende mit spezifischen Kompetenzen und Wissen ausstattet andererseits, zusammenhängen.

Deutschland und Großbritannien liegen mit 50 respektive 49 Punkten im Ländervergleich relativ gleich auf und rangieren im Mittelfeld. Hier ist Schulsozialarbeit in ihrer Professionalisierung weit fortgeschritten, birgt aber Potential zur Profilbildung, wie z.B. durch standardisierte Aus- und Weiterbildungen auf tertiärem Niveau.

Mit 46 Punkten liegt Frankreich auf der 50%-Marke der Professionalisierungsskala. Obwohl im Schulsystem verortet, wird Schulsozialarbeit nur mittels ministerieller Erlässe beauftragt und nicht als eigenständiger Beruf wahrgenommen. Vor dem Hintergrund einer fehlenden berufsständischen Organisation, eines Mangels an spezialisierter Fachausbildung, eingeschränkter zentralwertbezogener Tätigkeiten sowie einer geringen Wissensdissemination, lässt sich die französische Schulsozialarbeit als Semi-Profession bezeichnen.

Österreich befindet sich mit 45,5 Punkten im Ländervergleich knapp hinter Frankreich an vorletzter Stelle. Obwohl seit den 1990er Jahren ein stetiger Ausbau von Schulsozialarbeit erfolgt, mangelt es an der Umsetzung eines einheitlichen Konzeptes. Regional uneinheitlich gesetzliche Regelungen, ein breiter Tätigkeitskatalog mit mangelndem Kompetenzprofil in Abgrenzung zu anderen psychosozialen schulischen Unterstützungssystemen sowie das Fehlen von Grund- und Weiterbildungen für fachlich-inhaltliche Qualifizierung und damit einhergehendem Aufbau einer Wissensbasis weisen auf einen Professionalisierungsbedarf hin.

In Spanien hingegen steht die Professionalisierung von Schulsozialarbeit noch aus und besetzt mit 39 Punkten den letzten Rang unter den sechs Ländern. Beginnend in den 1990er Jahren wird Schulsozialarbeit zwar als wichtiger Akteur bezeichnet, hat sich jedoch noch nicht als Beruf etabliert. Fehlende fachlich-ethische Standards, spezialisierte Aus- und Weiterbildungen und Interessensvertretungen charakterisieren die Schulsozialarbeit in Spanien, welche jedoch vor dem Hintergrund niedriger Bildungsabschlüsse in der Sekundarstufe I zu professionalisierendes Aufgaben- und Tätigkeitspotential in sich birgt.

Literaturverzeichnis

- Adamowitsch, Michaela (2015): Schulsozialarbeit in Österreich. In: Deutsches Rotes Kreuz (Hrsg.): Reader Schulsozialarbeit. Von den Nachbarn lernen – Internationaler Vergleich von Jugendsozialarbeit an Schule, S. 62-75. Berlin: Deutsches Rotes Kreuz
- BMB (2016): Beratung an und für Schulen. Informationsmaterialien für Schulleitung, Lehrende und Beratende an Schulen. Wien: BMB
- BMB (2017): Schulsozialarbeit in Österreich. Wien: BMBF. <https://www.bmbf.gv.at/schulen/pwi/pa/schulsozialarbeit.html> (31.05.2016)
- Cloos, Peter/Thole, Werner (Hrsg.) (2006): Ethnografische Zugänge. Professions- und adressatInnenbezogene Forschung im Kontext von Pädagogik. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Eickhoff, Volker/Gaubitsch, Reinhold/Melinz, Gerhard (2009): Berufsbiographien von Sozialarbeitern/-arbeiterinnen und SozialpädagogInnen/ErzieherInnen. Wien: Arbeitsmarktservice Österreich (AMS)
- Fuchs-Rechlin, Kirsten (2010): Und es bewegt sich doch ...! Eine Untersuchung zum professionellen Selbstverständnis von Pädagoginnen und Pädagogen. Veröffentlichte Dissertation. Münster: Waxmann
- Hackl, Melanie (2012): Personaleinführung von BerufseinsteigerInnen der Sozialen Arbeit. Eine Befragung von AbsolventInnen österreichischer Fachhochschulen. Masterarbeit. Wien: FH Campus Wien
- Handl, Anna (2013): Weiterbildungsverhalten und Weiterbildungsbedarf von SozialarbeiterInnen. Eine quantitative Bestandsaufnahme in Österreich. Masterarbeit. Wien: FH Campus Wien
- Höfener, Friedhelm (2005): Soziale Arbeit – eine weiterbildungsintensive Profession; eine empirisch-systematische Untersuchung zur Weiterbildung von Fachkräften der Sozialen Arbeit. Aachen: Shaker
- Huxtable, Marion (2007): An overview of child well-being in rich countries. In: Electronic Newsletter March 2007: 1-2. Unter: http://www.skolkurator.nu/old/newsletter_march_2007.pdf (08.03.2017)
- Huxtable, Marion (2016a): The 2016 International Survey of School Social Work. International Network for School Social Work. Unter: https://www.guenterbrus.at/wp-content/uploads/2014/01/16_International-Network-Survey-2016_web.pdf. (10.03.2017)
- Huxtable, Marion (2016b): The Status of School Social Work in 2016. In: Electronic Newsletter October 2016: 1-2. Unter: http://www.talentia.fi/files/5990/Newsletter_October_2016_.pdf. (10.03.2017)
- Krötzl, Gerhard (2017): Schulsozialarbeit in Österreich. Auf dem Weg zur Etablierung als Profession im Schulwesen. Präsentation im Rahmen der Fachtagung zur Schulsozialarbeit am 09. Mai 2017 in Wien. Wien: BMB
- Lamnek, Siegfried (1995): Qualitative Sozialforschung. Band II. München: Psychologie Verlags Union

- Ludwig Boltzmann Institut (LBI) (Hrsg.) (2011): Schulsozialarbeit in Österreich. Darstellung unterschiedlicher Implementierungsformen. Forschungsbericht. Wien: LBI
- Ludwig Boltzmann Institut (LBI) (Hrsg.) (2013): Grundlagenpapier zur Entwicklung eines einheitlichen Evaluationsmodells für Schulsozialarbeit in Österreich. Wien: LBI
- Ludwig Boltzmann Institut (LBI) (Hrsg.) (2015): Unterstützungssysteme in, für und um die Schule. Forschungsbericht. Wien: LBI
- Madritsch-Gruber, Eva (2017): Anerkennung (in) der Sozialen Arbeit. Subjektive Perspektiven auf gesellschaftliche Anerkennungsverhältnisse und deren Bedeutung für das berufliche Selbstverständnis und die individuelle Statusaneignung von Sozialarbeiter_innen. In: Soziales Kapital 13: 185-196
- Marterer, Michaela (2014): Der Blick nach Österreich. In: Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit (Hrsg.): Ein Blick über den Tellerrand: Schulsozialarbeit/Jugendsozialarbeit an Schule im internationalen Vergleich. Dokumentation der Fachtagung von DRK und Paritätischem Gesamtverband im Rahmen des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit am 30. September 2014 in Berlin, S. 27-45. Berlin: Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit
- Marterer, Michaela (2015): Soziale Arbeit an Schulen: Wo steht Österreich? Gegenwärtige Situation, aktuelle Entwicklung und relevante Perspektiven der sozialen Arbeit an Österreichs Schulen. Präsentation im Rahmen der Hilfswerk Enquete Beziehungsraum Schule am 19. November 2015 in Wien. Graz: STVG
- Melinz, Gerhard (2012): „Schulsozialarbeit“ vor der „Schulsozialarbeit“: Innovationen im System Schule. In: Bakic, Josef/Coulin-Kuglitsch, Johanna (Hrsg.): Blickpunkt: Schulsozialarbeit in Österreich. Wien: Löcker: 15-28
- OECD (Hrsg.) (2016): Bildung auf einen Blick 2016. OECD-Indikatoren. Paris: OECD
- Österreichische Gesellschaft für Soziale Arbeit (OGSA) (2016): Grundsatzpapier zur Schulsozialarbeit in Österreich. Wien: OGSA
- Österreichische Gesellschaft für Soziale Arbeit (OGSA) (2017a): AG Schulsozialarbeit. Wien: OGSA. Unter: <https://www.ogsa.at/arbeitsgemeinschaften/ag-schulsozialarbeit/> (13.10.2017)
- Österreichische Gesellschaft für Soziale Arbeit (OGSA) (2017b): Positionspapier zur aktuellen Entwicklung von Schulsozialarbeit unter der Trägerschaft des ÖZPGS. Wien: OGSA
- Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit (OBDS) (2004): Ethische Standards – Berufspflichten für SozialarbeiterInnen. Generalversammlungsbeschluss des OBDS am 17.10.2004 in Salzburg. Wien: OBDS
- Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit (OBDS) (2016): Handlungsfelder. Unter: http://www.sozialarbeit.at/index.php?article_id=100&clang=0 (03.09.2016)
- Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit (OBDS) (2017a): Entwurf eines Gesetzes über die Berufe Sozialarbeiterin und Sozialarbeiter, Sozialpädagogin und Sozialpädagoge, Sozialarbeitswissenschaftlerin und Sozialarbeitswissenschaftler. Wien: OBDS. Unter: http://www.sozialarbeit.at/files/wiener_entwurf_berufsgesetz_soziale_arbeit_mai_2017.pdf (30.09.2017)

- Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit (OBDS) (2017b): Schulsozialarbeit in Österreich. Wien: OBDS. Unter: http://www.sozialarbeit.at/index.php?article_id=41&clang=0&calendar_id=257 (06.10.2017)
- Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit (OBDS) (2017c): Berufsbild der Sozialarbeit. Beschlossen von der Generalversammlung am 24. 6. 2017 in Salzburg. Wien: OBDS
- Pantucek, Peter (2012): Auf dem Weg zu einer Profession 2.0? Das Selbstverständnis der Profession. Soziale Arbeit in Österreich ist im Wandel. In: Soziale Arbeit 9/10: 382-388
- Riepl, Barbara/Kromer, Ingrid (2008): Schulsozialarbeit in Österreich. Wien: Österreichisches Institut für Jugendforschung
- Schörner, Barbara/Würfl, Christine (2011): Aufgaben- und Kompetenzprofil von Schulsozialarbeit: Abgrenzung und Synergie mit schulischen Unterstützungssystemen. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
- Schörner, Barbara/Würfl, Christine/Völker, Benedikt (2014): Schulsozialarbeit als Systempartner? Strukturbezogene Aufgaben aus Sicht von Wiener Schulleitungen. In: STVG/BMBF (Hrsg.): Wissenschaftliche Positionen zur „Schulsozialarbeit in Österreich“, S. 17 - 32. Graz, Wien: STVG/BMBF
- Schörner, Barbara/Würfl, Christine (2017a): Schulsozialarbeit als Profession- Theoretische Ansätze und international vergleichende Analyse zur Professionalisierung (Modul 1 und 2). Endbericht. Wien: BMB
- Schörner, Barbara/Würfl, Christine (2017b): Schulische psychosoziale Unterstützungssysteme in Österreich. In: Bassarak, Herbert (Hrsg.): Lexikon der Schulsozialarbeit. Baden-Baden: Nomos (in mimeo)
- Schulze-Krüdener, Jörgen (2005): Fort- und Weiterbildung für Soziale Arbeit. In: Thole, Werner (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. 2. Ausgabe, S. 849-862. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- SCImago (2015): SCImago Journal & Country Rank. Unter: <http://www.scimagojr.com> (25.02.2017)
- Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ) (2017): Kollektivvertrag der Sozialwirtschaft Österreich. Wien: SWÖ
- Statistik Austria (2017): Klassifikationsdatenbank Berufe Ö-ISCO 08. Wien: Statistik Austria. Unter: http://www.statistik.at/KDBWeb/kdb_Erlaeuterungen.do?KDBtoken=null&sprache=DE&versID=10457&elementID=6533250 (28.08.2017)
- UNICEF (2013): Child well-being in rich countries. A comparative overview. Innocent Report Card 11. Florenz: UNICEF Office of Research. Unter: <https://www.unicef-irc.org/publications/683/> (01.02.2017)
- UNICEF (2016): Fairness for Children. A league table of inequality in child well-being in rich countries. Innocent Report Card 13. Zusammenfassung und Ergebnisse für Österreich. Florenz: UNICEF Office of Research. Unter: https://unicef.at/fileadmin/media/Infos_und_Medien/Info-Material/Lage_der_Kinder_weltweit/Report_Card_13_Zusammenfassung_und_Ergebnisse_fuer_OEsterreich.pdf (30.10.2017)

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verteilung von Schulsozialarbeit auf Schultypen in %	6
Abbildung 2: Dauer der Etablierung der Trägerlandschaft in Jahren.....	8
Abbildung 3: Qualifikationsniveau der österreichischen Schulsozialarbeit in %.....	9
Abbildung 4: Zentralwertbezogenen Aufgaben der österreichischen Schulsozialarbeit	14
Abbildung 5: Trägermodelle der österreichischen Schulsozialarbeit.....	16
Abbildung 6: Selbstverständnis der österreichischen Schulsozialarbeit.....	18
Abbildung 7: Qualitätssichernde Instrumente der österreichischen Schulsozialarbeit	21
Abbildung 8: Professionalisierungsgrad der österreichischen Schulsozialarbeit im Ländervergleich ..	26

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick Trägerorganisationen zur Schulsozialarbeit in Österreich 2017	5
Tabelle 2: Curriculare Verankerung von Schulsozialarbeit in Österreich.....	11
Tabelle 3: Kennzahlen des Sekundarbereiches I – Österreich im Vergleich	24

Anhang

Fragebogen für Schulsozialarbeit

1. Name des Trägers: _____
2. Seit welchem Jahr bietet Ihre Trägerorganisation Schulsozialarbeit an? _____
3. Wie viele Angebote/Projekte werden derzeit (2017) umgesetzt? _____
4. In wie vielen und welchen Schulen werden Schulsozialarbeitsprojekte aktuell von der Trägerorganisation durchgeführt?

Anzahl an Schulen	Schulform
	Volksschule
	NMS/Kooperative Mittelschule
	Unterstufe AHS
	Polytechnische Schule
	Berufsschule
	Berufsbildende mittlere Schule
	Zentrum für Inklusive-und Sonderpädagogik (ASO)
	Sonstige Schulen, und zwar: _____

5. Wie viele SchulsozialarbeiterInnen sind aktuell in Vollzeitäquivalenten in der Trägerorganisation angestellt? _____
6. Über welche Qualifikationen verfügen die jeweiligen SchulsozialarbeiterInnen?

Qualifikation	Anzahl an SchulsozialarbeiterInnen
DSA (Diplomierte SozialarbeiterIn)	
BA Soziale Arbeit	
BA andere Fachrichtung(en), und zwar _____	
MA, und zwar in _____	
Doktorat/PhD, und zwar in _____	
Andere Qualifikation(en) und zwar: _____	

7. Ist Praxiserfahrung in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen oder Familien eine Anstellungsvoraussetzung? Ja Nein

Wenn ja: In welchem Ausmaß? _____

8. Welche formale Berufsbezeichnung findet sich für Schulsozialarbeit in der Trägerorganisation? (Bitte tragen Sie hier den in Ihrer Organisation verwendeten Berufstitel ein (z.B. Jugendsozialarbeit an Schulen). _____

9. Wem obliegen Dienst- und Fachaufsicht der Schulsozialarbeit?

	Dienstaufsicht	Fachaufsicht
Jugendhilfe		
Freier Jugendhelfeträger		
Schulbehörde		
Verein/Verband		
Gemeinde		
Sonstiges, und zwar _____		

10. Wie erfolgt die fachliche Einschulung neuer SchulsozialarbeiterInnen in Ihrer Organisation?

	ja	nein
Mentoring		
Handbuch		
Broschüre		
Spezifische Informationen aus dem Intranet/interne Datenbank		
Coaching		
Training on the job		
Sonstiges, und zwar _____		

11. In welchem Ausmaß bearbeiten SchulsozialarbeiterInnen Ihrer Organisation folgende Problemlagen?

	immer	häufig	manchmal	selten	nie
Schulabsentismus					
Bildungsmotivation					
Verhaltensprobleme					
Konfliktlagen					
Bildungsbenachteiligung					
Materielle Grundbedürfnisse					
Emotionale Problemlagen					
Kinderschutz					
Gesundheit					
Wohn-,/Familiensituation					
Kinderrechte					
Sonstiges, und zwar _____					

12. Wie erfolgt der Austausch Ihrer SchulsozialarbeiterInnen mit FachkollegInnen?

	Ja	Nein	weiß nicht
Fachtagung			
Vernetzungstreffen			
Plattform			
Social Media			
Fachkonferenz			
Weiterbildungsveranstaltung			
OGSA (Österreichische Gesellschaft für Soziale Arbeit)			
OBDS (Berufsverband Sozialarbeit)			
BOES (Berufsverband Sozialpädagogik)			
Internationaler Kongress			
Sonstiges, und zwar _____			

13. Gibt es eine verpflichtende Weiterbildung seitens der Trägerorganisation für Schulsozialarbeit?

Ja Nein

Wenn ja, in welchem Stundenausmaß erfolgt diese? _____

14. Gibt es für die Schulsozialarbeit spezifisch ausgearbeitete (verschriftlichte) fachliche und berufsethische Standards seitens Ihrer Trägerorganisation?

	Ja	Nein
Fachliche Standards		
Berufsethische Standards		

15. Gibt es seitens Ihrer Trägerorganisation in Bezug auf die Schulsozialarbeit ein/e/n ...

	Ja	Nein
zahlenmäßige Erfassung von Beratungsfällen und -inhalten		
qualitative oder quantitative Befragungen von SchülerInnen		
qualitative oder quantitative Befragungen von KooperationspartnerInnen		
Teilnahme an Elternabenden		
Teilnahme an Schulkonferenzen und -sitzungen		
zahlenmäßige Erfassung des Betreuungsschlüssels (Schüler: Schulsozialarbeit)		
zahlenmäßige Erfassung der Arbeitszeiten		
Jahresbericht		
standardisierte Unterlagen für die Erfassung von Schulsozialarbeitsleistungen (z.B. Projekte, Elternarbeit)		
(Selbst)-Evaluation		
Qualitätsvereinbarungen		
Sonstiges, und zwar _____		

16. Welches Verständnis von Schulsozialarbeit liegt Ihrer Trägerorganisation zugrunde?

	Trifft sehr zu	Trifft eher zu	Trifft eher nicht zu	Trifft gar nicht zu
Anwalt/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freund/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entwicklungshelfer/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Elternersatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Diplomat/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisator/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufklärer/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontrolleur/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Animateur/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fürsprecher/in	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Brückenkopf zwischen Schule und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Anderes und zwar:</i>				

Begleitschreiben

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Trägerorganisationen,

im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung führt das Kompetenzzentrum Soziale Arbeit an der FH Campus Wien (KOSAR) eine Bestandsaufnahme zur aktuellen Situation von Schulsozialarbeit in Österreich durch.

Um diese Situation charakterisieren zu können und die vielfältigen Aktivitäten der österreichischen Schulsozialarbeitsprojekte zu erfassen, bitten wir Sie um Ihre Expertise als leitende Führungskraft einer Trägerorganisation an dieser Befragung mitzuwirken.

Die Beantwortung des Fragebogens dauert 15 Minuten.

Die Auswertung erfolgt anonym, somit sind keine Rückschlüsse auf einzelne Personen oder Trägerorganisationen möglich.

Bitte nehmen Sie sich Zeit und teilen Sie uns Ihren wertvollen Beitrag zur Schulsozialarbeit in Österreich bis 27.09.2017 mit.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Unterstützung.

Herzliche Grüße,
Christine Würfl und Barbara Schörner

Ausbildungsstätten und Studiengänge

1. **Fachhochschule Burgenland GmbH:** <http://www.fh-burgenland.at/studieren/bachelor-studiengaenge/soziale-arbeit/>
 - BA Soziale Arbeit, Vollzeit, 6 Semester
2. **Fachhochschule Campus Wien:** <https://www.fh-campuswien.ac.at/studium/studien-und-weiterbildungsangebot.html#asfilter-cat104>
 - BA Soziale Arbeit, Vollzeit, 6 Semester
 - BA Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 6 Semester
 - BA Sozialmanagement in der Elementarpädagogik, berufsbegleitend, 5 Semester
 - MA Kinder- und familienzentrierte Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 4 Semester
 - MA Sozialraumorientierte und Klinische Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 4 Semester
 - MA Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 4 Semester
3. **Fachhochschule Kärnten:** <https://www.fh-kaernten.at/unser-studienangebot/gesundheit-soziales/ueberblick/>
 - BA Soziale Arbeit, Vollzeit, 6 Semester
 - BA Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 6 Semester
 - MA Soziale Arbeit Entwickeln und Gestalten, berufsbegleitend, 4 Semester
 - MA Management für Sozialbetreuung, berufsbegleitend, 4 Semester (LV Rechte für Menschen mit Lernschwierigkeiten)
 - MA Mediation und Konfliktmanagement, berufsbegleitend, 6 Semester
 - Jugendsozialarbeit, Weiterbildungslehrgang, berufsbegleitend, 4 Semester
 - Mediator/in und Konfliktmanager/in, Weiterbildungslehrgang, berufsbegleitend, 4 Semester
4. **Fachhochschule Salzburg:** <https://www.fh-salzburg.ac.at/disziplinen/sozial-und-wirtschaftswissenschaften/>
 - BA Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 6 Semester
 - MA Soziale Innovation, berufsbegleitend, 4 Semester
5. **Fachhochschule St. Pölten:** <https://www.fhstp.ac.at/de/studium-weiterbildung/soziales>
 - BA Soziale Arbeit, Vollzeit, 6 Semester
 - BA Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 6 Semester
 - MA Soziale Arbeit, Vollzeit, 4 Semester
 - MA Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 4 Semester
 - Sozialpädagogik, Weiterbildungslehrgang, berufsbegleitend, 6 Semester
 - MA Sozialpädagogik, berufsbegleitend, 4 Semester
 - Management im Sozialwesen, Weiterbildungslehrgang, berufsbegleitend, 3 Semester
 - MA Management im Sozialwesen, berufsbegleitend, 6 Semester
6. **Fachhochschule Vorarlberg:** <http://www.fhv.at/studium/soziales/>
 - BA Soziale Arbeit, Vollzeit, 6 Semester
 - BA Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 6 Semester
 - MA Soziale Arbeit, Vollzeit, 4 Semester
7. **FH Joanneum:** <https://fh-joanneum.at/soziale-arbeit/bachelor/>

- BA Soziale Arbeit, Vollzeit, 6 Semester
 - MA Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 4 Semester
8. **FH Oberösterreich:** <https://www.fh-ooe.at/studieren/studienschwerpunkte/soziales/>
- BA Soziale Arbeit, Vollzeit, 6 Semester
 - BA Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 6 Semester
 - BA Sozial- und Verwaltungsmanagement, berufsbegleitend, , 6 Semester
 - MA Soziale Arbeit, berufsbegleitend, 4 Semester
 - MA Gesundheits-, Sozial- und Public Management, berufsbegleitend, 4 Semester
9. **MCI Innsbruck:** <https://www.mci.edu/de/studium>
- BA Soziale Arbeit, Vollzeit, 6 Semester
 - MA Soziale Arbeit, -politik und -management, Vollzeit, 4 Semester
10. **Sigmund Freud Universität in Kooperation mit ARGE Bildungsmanagement GmbH:**
<https://www.sfu.ac.at/de/studien/>
- Beratungswissenschaften und Management Sozialer Systeme mit Studienschwerpunkt „Sozialpädagogik & Sozialmanagement“, Weiterbildungslehrgang, berufsbegleitend, 5 Semester
 - MA Beratungswissenschaften und Management Sozialer Systeme“ mit Studienschwerpunkt „Sozialpädagogik & Sozialmanagement“, berufsbegleitend, 6 Semester
 - Beratungswissenschaften und Management Sozialer Systeme mit Studienschwerpunkt „Bildungs-, Berufsberatung und Bildungsmanagement“, Weiterbildungslehrgang, berufsbegleitend , 3 Semester
 - MA Beratungswissenschaften und Management Sozialer Systeme mit Studienschwerpunkt „Bildungs-, Berufsberatung und Bildungsmanagement“, berufsbegleitend , 4 Semester
11. **Donauuniversität Krems:** https://www.donau-uni.ac.at/de/studium/medizin_gesundheit_soziales/gesundheitsfoerderung_sozialwesen/index.php
- MA Social Work, berufsbegleitend, 5 Semester
 - MA Social Management, berufsbegleitend, 5 Semester

Weiterbildungsportale

- eduArd (education Austria resource directory):
<http://erwachsenenbildung.at/eduard/search/executeSearch.do>
- Courseticket: <https://www.courseticket.com/>
- Lernen in Österreich: <http://www.lerneninoesterreich.at/de/home/>
- Seminar: <http://www.seminar.at/contator/seminaron/>
- Weiterbildungsmarkt: <https://www.weiterbildungsmarkt.at/>
- Burgenländische Konferenz für Erwachsenenbildung: <http://www.bukeb.at/>
- Kärntner Wissenslandkarte: http://www.wissenslandkarte.ktn.gv.at/37067_DE-Wissenslandkarte-BILDUNGSANGEBOTE
- Niederösterreich Weiterbildungsdatenbank:
<http://www.bildungsangebote.at/system/web/lgsuche.aspx?menuonr=222757889&vaarttypo onr=219740955>
- Oberösterreich Erwachsenenbildung online: <http://www.weiterbilden.at/index.php/>

- Salzburger Bildungsnetz:
<http://erwachsenenbildung.salzburg.at/weiterbildungsdatenbank.html>
- Steirische Weiterbildungsdatenbank: <http://weiterbildung.steiermark.at/>
- Steirische Kursdatenbank: <https://www.sfg.at/cms/256/Kursdatenbank/>
- Tiroler Bildungskatalog: <http://www.tiroler-bildungskatalog.at/>
- Vorarlberg Pfiffikus: <http://www.pfiffikus.at/>
- Wien WAFF Weiterbildungsdatenbank:
http://www.waff.at/html/index.aspx?mid=414&page_url=Weiterbildungsdatenbank&lang=de

Gesetzliche Grundlagen

Bundesgesetz über die Grundsätze für Hilfen für Familien und Erziehungshilfen für Kinder und Jugendliche (Bundes-Kinder- und Jugendhilfegesetz 2013 – B-KJHG 2013) vom 01. Mai 2013 (BGBl. I Nr. 69/2013) in der Fassung vom 14.09.2017

- § 10. (1) Träger der Kinder- und Jugendhilfe ist das Land (Kinder- und Jugendhilfeträger)

Kärntner Kinder- und Jugendhilfegesetz (K-KJHG) vom 21. November 2013 (LGBl. Nr. 83/2013) in der Fassung vom 14.09.2017

- § 21 (1) Soziale Dienste sind Leistungen zur Förderung der Pflege und Erziehung und zur Bewältigung des alltäglichen Familienlebens für werdende Eltern, Familien, Kinder und Jugendliche. Soziale Dienste sind insbesondere dann anzubieten, wenn dies für die Förderung des Kindeswohles zweckmäßiger und erfolgsversprechender erscheint als die Gewährung von Erziehungshilfen.
- § 21 (2) Soziale Dienste können von werdenden Eltern, Familien, Kindern und Jugendlichen nach ihrem eigenen Ermessen in Anspruch genommen werden.
- § 21 (3) Soziale Dienste können ambulant, teilstationär oder stationär erbracht werden.
- § 21 (4) Soziale Dienste sind insbesondere: 2. Angebote zur Prävention und Früherkennung von Problemstellungen, Entwicklungsrisiken und Entwicklungsstörungen, wie beispielsweise b) Schulsozialarbeit als Beratung und Förderung von Schülern in Abstimmung mit der Schulverwaltung und dem Schulerhalter

Niederösterreichisches Kinder- und Jugendhilfegesetz (NÖ KJHG) vom 12. Dezember 2013 (LGBl. 9270-0) in der Fassung vom 13.01.2015

- § 9 Bei der Besorgung der Erziehungshilfen gemäß §§ 38 ff haben der Kinder- und Jugendhilfeträger und die beauftragten privaten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen mit anderen Einrichtungen oder Personen, die im selben konkreten Fall Familien, Kinder und Jugendliche betreuen und fördern (Kindergärten, Schulen und Einrichtungen der außerschulischen Kinderbetreuung), zusammenzuarbeiten. Dabei besteht unbeachtlich des § 8 eine gegenseitige Auskunftspflicht insoweit, als dies für die Sicherung des Kindeswohles und zur Besorgung der jeweiligen Aufgaben erforderlich ist. Bundesgesetzlich festgelegte Verschwiegenheitspflichten bleiben davon unberührt.
- § 25 Art der Sozialen Dienste; Soziale Dienste umfassen ambulante, mobile und stationäre Angebote und sind insbesondere: 4. ambulante Beratungsangebote im primär bzw. sekundär präventiven Bereich für Kinder und Jugendliche (etwa durch Schulsozialarbeit oder in Jugendberatungsstellen)

Oberösterreichisches Kinder- und Jugendhilfegesetz (Oö. KJHG) vom 30. April 2014 (LGBl. Nr. 30/2014) in der Fassung vom 14.09.2017

- § 21 (1) Dienste für Kinder und Jugendliche haben Kindern und Jugendlichen Hilfe zur Bewältigung ihrer Probleme, die im Zusammenhang mit ihrer Persönlichkeitsentwicklung, ihrem familiären oder sozialen Umfeld stehen, zu gewähren.
- § 21 (2) Als Dienste für Kinder und Jugendliche kommen insbesondere in Betracht: 2. Sozialarbeit der Kinder- und Jugendhilfe an Schulen als Schulverbindungsdienst in Abstimmung mit der Schulverwaltung

Steiermärkisches Kinder- und Jugendhilfegesetz (StKJHG) vom 19. Dezember 2013 (LGBl. Nr. 138/2013) in der Fassung vom 25.10.2017

- § 21 Kinder und Jugendliche werden bei der Bewältigung ihrer Probleme unterstützt und es wird ihre soziale Integration gefördert. Dazu gehören insbesondere folgende Angebote: 2. ambulante und mobile sozialarbeiterische, psychotherapeutische, psychologische und sozialpädagogische Hilfen

Tiroler Kinder- und Jugendhilfegesetz (TKJHG) vom 6. November 2013 (LGBl. Nr. 150/2013) in der Fassung vom 14.09.2017

- § 15 (7) Die Kosten der Schulsozialarbeit, die sich nach Abzug der von dritter Seite bereitgestellten Mittel ergeben, haben das Land Tirol und die Gemeinden als Schulerhalter im Verhältnis von 65 v. H. zu 35 v. H. zu tragen.
- § 20 (1) Soziale Dienste umfassen Beratung und ambulante Dienste sowie Dienste mit stationären und teilstationären Angeboten.
- § 20 (2) Beratung und ambulante Dienste umfassen insbesondere: d) die Schulsozialarbeit als Beratung und Förderung von Schülerinnen in Abstimmung mit Maßnahmen der Schulverwaltung und des Schulerhalters.

Wiener Kinder- und Jugendhilfegesetz (WKJHG) vom 16. Dezember 2013 (LGBl. Nr. 51/2013) in der Fassung vom 14.09.2017

- § 17 Die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe hat die Zusammenarbeit mit den Einrichtungen des Schulbereiches, den Kinderbetreuungseinrichtungen, der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit sowie den sonstigen Einrichtungen, die für die Kinder- und Jugendhilfe relevant sind, zu pflegen.

Vorarlberger Kinder- und Jugendhilfegesetz vom 16. Juli 2013 (LGBl. Nr. 29/2013) in der Fassung vom 14.09.2017

- § 14 Kindern und Jugendlichen stehen Angebote zur Verfügung, die sie bei der Bewältigung ihrer Probleme unterstützen und die die soziale Integration in der Familie, in der Schule, im sozialen Nahraum und am Arbeitsplatz fördern. Dazu gehören insbesondere folgende Angebote: b) Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit

Bundesgesetz über die Schulorganisation (Schulorganisationsgesetz – SchOG) vom 25. Juli 1962 (BGBl. Nr. 242/1962) in der Fassung vom 14.09.2017

- § 2 (1) Die österreichische Schule hat die Aufgabe, an der Entwicklung der Anlagen der Jugend nach den sittlichen, religiösen und sozialen Werten sowie nach den Werten des Wahren, Guten und Schönen durch einen ihrer Entwicklungsstufe und ihrem Bildungsweg

entsprechenden Unterricht mitzuwirken. Sie hat die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbsttätigen Bildungserwerb zu erziehen. Die jungen Menschen sollen zu gesunden und gesundheitsbewussten, arbeitstüchtigen, pflichttreuen und verantwortungsbewussten Gliedern der Gesellschaft und Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreich herangebildet werden. Sie sollen zu selbständigem Urteil, sozialem Verständnis und sportlich aktiver Lebensweise geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sein sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken.

- § 2 (2) Die besonderen Aufgaben der einzelnen Schularten ergeben sich aus den Bestimmungen des II. Hauptstückes.
- § 2 (3) Durch die Erziehung an Schülerheimen und im Betreuungsteil ganztägiger Schulformen ist zur Erfüllung der Aufgabe der österreichischen Schule gemäß Abs. 1 beizutragen.

Bundesgesetz über die Ordnung von Unterricht und Erziehung in den im Schulorganisationsgesetz geregelten Schulen (Schulunterrichtsgesetz – SchUG) vom 5. September 1986 (BGBl. Nr. 472/1986) in der Fassung vom 14.09.2017

- § 65a (1) Zum Zweck der Befähigung für das Berufsleben und der Erleichterung von Übertritten sowie insgesamt zum Zweck der besseren Umsetzung der in § 2 des Schulorganisationsgesetzes festgelegten Aufgaben der österreichischen Schule können im Rahmen schulautonomer Lehrplanbestimmungen sowie sonstiger schulautonomer Maßnahmen Kooperationen mit anderen Schulen oder außerschulischen Einrichtungen eingegangen werden.
- § 65a (2) Kooperationen mit anderen Schulen oder außerschulischen Einrichtungen haben die bestehende Rechtslage zu beachten und sind der zuständigen Schulbehörde zur Kenntnis zu bringen. Die zuständige Schulbehörde ist ermächtigt, Kooperationsvereinbarungen auch mit Wirkung für Dritte aufzuheben, wenn diese der Rechtslage zuwiderlaufen.

Bundesgesetz über die Schulpflicht (Schulpflichtgesetz – SchPflG) vom 21. Feber 1985 (BGBl. Nr. 76/1985) in der Fassung vom 14.09.2017

- § 25 (4) Innerhalb von vier Wochen nach dem Gespräch gemäß Abs. 3 ist ein weiteres Gespräch zwischen den Beteiligten anzuberaumen, in dem die Zielerreichung gemäß der getroffenen Vereinbarung zu erörtern ist. Wird festgestellt, dass die gesetzten Maßnahmen keine oder eine nur schwache Wirkung zeigen, so hat der Schulleiter Schülerberater und den schulpsychologischen Dienst einzubinden und – wo es möglich ist – Beratungslehrer, Psychagogen, Schulsozialarbeit und Jugendcoaching ergänzend beizuziehen (Stufe II). Es sind Maßnahmen der Konfliktlösung und der Vermittlung zwischen den Beteiligten zu setzen, die zu einer gemeinsamen Identifizierung der Ursachen der Schulpflichtverletzung führen sollen. Auf der Basis der Problemanalyse sind Lösungsansätze zu erarbeiten und ist die gemäß Abs. 3 getroffene schriftliche Vereinbarung unter Berücksichtigung der erarbeiteten Lösungsvorschläge einvernehmlich zu adaptieren.

Übereinkommen über die Rechte des Kindes samt Vorbehalten und Erklärungen (UN-Kinderrechtskonvention) vom 8. Jänner 1993 (BGBl. Nr. 7/1993) in der Fassung vom 14.09.2017

- Artikel 3 (1) Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.